Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959
1953

98 (28.4.1953)

Visual Library

BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28 Telefon 7150-52. Postverlagsort: Karlsruhe 1 — Bankkonten: Städtische Sparkasse Karlsruhe 3562; Volksbank eGmbH Karlsruhe 1903, Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161 Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 3305 Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugspreis 2.60 DM, zuzüglich 40 Pfg Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bezw. 54 Pfg bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen — Anzeigengrundpreis: Die 6gespaltene Millimeterzeile 30 Pfg — Einzelpreis 35 Pfg — A B

5. Jahrgang | Dienstag, 28. April 1953 | Nummer 98

Kanzler legt die Vertragsgesetze nicht vor

Prof. Heuss bestätigt seine Haltung

Bundesrat soll nunmehr über „Ja" oder „Nein" abstimmen

BONN (EB) — Nach einem zwanzig Minuten dauernden Gespräch zwischen dem Bundespräsidenten und dem Oppositionsführer Erich Ollenhauer, das am Montag um 18 Uhr stattfand, wurde in einem offiziellen Kommuniqué erklärt, daß der Bundespräsident die Voraussetzungen der früheren Absprache bestätigt habe. Weitere Besprechungen seien vorgesehen worden. In Bonner politischen Kreisen wird erklärt, daß der Bundespräsident damit seine Zusage an den Oppositionsführer, vor einer verfassungsrechtlichen Klärung der Vertragsfrage nicht zu unterschreiben, wiederholt habe. Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer hat sich am Montag überraschend entschlossen, die Ratifikationsgesetze zu den Westverträgen am Dienstag noch nicht dem Bundespräsidenten zur Unterschrift vorzulegen, sondern zunächst die Durchführung des am Freitag vom Bundesrat gefaßten Beschlusses über ein Gutachten formell erledigen zu lassen.

Der neue Plan des Kanzlers geht darauf aus, die „Undurchführbarkeit des Bundesratsbeschlusses" klarstellen zu lassen. Zu diesem Zwecke wird vermutlich noch in dieser Woche im Bundestag ein Koalitionsantrag eingebracht werden, der einen Beschluß fordert, in dem die Nichtbeteiligung des Bundestages am Gutachten festgelegt wird. Gleichzeitig wird das Bundeskabinett seinen Nein-Beschluß noch einmal offiziell wiederholen. Daraufhin soll von einigen CDU-Länderregierungen im Bundesrat ein Antrag eingebracht werden, der nunmehr die materielle Behandlung der Verträge, also eine Abstimmung über „Ja oder Nein", fordert. Der Kanzler hofft, daß diese neue Bundesrats-Abstimmung ein „Ja" für die Verträge und damit für seine Politik erbringen werde. Bundespräsident Heuss empfing am Montag um 17 Uhr den Bundeskanzler, der ihm diesen neuen Entschluß vortrug. Am Dienstag um 17 Uhr werden Bundeskanzler Adenauer und der SPD-Vorsitzende Ollenhauer zu einem politischen Informationsgespräch zusammentreffen. Die Einladung ging vom Kanzler aus

Die Bundestagsfraktion der SPD bevollmächtigte am Montagnachmittag den Fraktionsvorstand, alle Schritte zu unternehmen, die in der Frage der Klärung der Verfassungsmäßigkeit der Westverträge erforderlich sind. Die Fraktion wird am Dienstag um 12 Uhr noch einmal zusammentreten, um einen Bericht des Vorstandes entgegenzunehmen. Alle Meldungen, die von einer angeblichen Konferenz des Parteivorstandes der SPD am Montag berichteten, werden als unrichtig bezeichnet. Am Montagabend trat der Fraktionsvorstand der SPD zu einer Sitzung zusammen.

Ollenhauer: „Gutachten beste Lösung"

Der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer bekräftigte nach Rückkehr von der Aussprache mit dem Bundespräsidenten seine Meinung, daß die Bundesregierung und die Mehrheit des Bundestages gut beraten wären, wenn sie dem Beschluß des Bundesrates, ein gemeinsames Gutachten in Karlsruhe anzufordern, Folge leisten würde. Das wäre, so betonte der Oppositionsführer, eine wirkliche und gute Lösung für alle Beteiligten. Schließlich handle es sich ja auch um den Beschluß des zweiten gesetzgebenden Organs der Bundesrepublik, den man respektieren sollte.

Der stellv. Vorsitzende der SPD, Wilhelm Mellies, erklärte am Montagabend zu dem Entschluß des Kanzlers, die Vertragsgesetze dem Präsidenten zunächst nicht zur Unterschrift vorzulegen, daß Adenauer offenbar doch noch Ratgeber habe, die sein Hasardspiel nicht mitmachen wollten. Nun ergebe sich aber für den Bundesrat, wenn er noch einmal mit dem Problem befaßt werde, die Frage, so betonte Mellies, ob sich tatsächlich jemand bereitfinde, von seinem erst am Freitag bewiesenen Beschluß abzugehen und das politische Spiel des Kanzlers zu spielen.

Heuss geht auf Reisen

Bundespräsident Prof. Heuss verläßt am frühen Dienstagmorgen die Bundeshauptstadt zu einer Fahrt nach Wiesbaden, wo er an der Sitzung des Stifterverbandes der deutschen Wissenschaft teilnehmen wird. Anschließend begibt sich der Präsident nach Hamburg, wo er am Mittwoch auf einer Pressekonferenz zum Müttergenesungswerk und am Donnerstag zur Eröffnung der Bundesblumenschau sprechen wird. Am Freitag nimmt der Präsident in Kassel an einer Mai-Feier der Henschel-Werke teil. Am Nachmittag wird er eine Ansprache auf einer öffentlichen Mai-Versammlung halten. In Bonn wird der Präsident erst am Samstag zurückerwartet.

Sensationelle Verluste der Gaullisten

Beträchtliche Gewinne der Sozialisten / Kommunisten führen in Paris

PARIS (dpa) — Die Gemeindewahlen in Frankreich haben am Sonntag unerwartete Ergebnisse gebracht. Die Gaullisten erlitten eine schwere Niederlage. In Paris, wo sie bisher die stärkste Partei waren, verloren sie die Hälfte ihrer Stimmen. Dagegen sind die Kommunisten in der französischen Hauptstadt zur stärksten Partei geworden. Sie erhielten mit 27,46 Prozent den größten Stimmenanteil in Paris. Die Sozialisten und die Unabhängigen Republikaner haben gegenüber den letzten Gemeindewahlen zum Teil beträchtlich an Stimmen gewonnen. Ein umfassendes Ergebnis der Gemeindewahlen wird jedoch erst nach dem noch ausstehenden mehrfachen zweiten Wahlgang am 3. Mai möglich sein.

In den ländlichen Gebieten Nord- und Ostfrankreichs haben die Kommunisten Stimmenverluste einstecken müssen. Dafür konnten sie ihre Position in den Industriestädten behaupten und teilweise sogar noch verstärken. Aus den Wahlergebnissen ist zu ersehen, daß ein Teil der früheren gaullistischen Wähler zu den Unabhängigen Republikanern übergegangen ist. Als weitere bemerkenswerte Tendenz bei den Wahlen wird besonders in den kleinen Gemeinden unter 9000 Einwohnern die Wiederwahl der Persönlichkeiten der dritten Republik verzeichnet, denen wegen ihrer Haltung unter der Vichy-Regierung lange Zeit das passive Wahlrecht entzogen war. Ebenso sind viele französische Minister, Abgeordnete und Senatoren, die zu gleicher Zeit vielfach Bürgermeister kleinerer Gemeinden sind, wiedergewählt worden. Der kommunistische Bürgermeister von Oradour-sur-Glane und die übrigen kommunistischen Gemeindevertreter dieses Ortes haben ihre Position verloren. Zum neuen Bürgermeister wurde der Vorsitzende der Vereinigung der Hinterbliebenen von Oradour, Paul Brouillaud, gewählt.

In Paris erzielte die Kommunistische Partei mit 27,46 Prozent den größten Stimmenanteil (Wahlen 1951 für die Nationalversammlung 25,9 Prozent). Es folgen die Unabhängigen Republikaner mit 25,75 Prozent (10,8 Prozent) und an dritter Stelle die Radikalsozialisten mit 11,48 Prozent (12,1 Prozent). Die Gaullisten, 1947 bei den letzten Gemeindewahlen die stärkste Partei, gewannen diesmal nur 10,84 Prozent der Stimmen (1951: 26,4 Prozent).

Westmächte beraten weitere Schritte

„Prawda"-Erklärung als „offene Türe zu Verhandlungen" bezeichnet

LONDON (dpa) — Das Foreign Office in London widmet der Prawda-Antwort auf Eisenhowers Friedensrede „ein sorgfältiges Studium", wie am Montag ein Sprecher erklärte. Auch eine Fühlungnahme der britischen, amerikanischen und französischen Regierung über ihre Botschaften ist im Gange. In diplomatischen Kreisen wird inoffiziell der Eindruck wiedergegeben, daß man jetzt auf „den Boden der Tatsachen" komme. Bisher sei man nicht enttäuscht, obwohl in der Sache kein Fortschritt zu erkennen sei. Aber nach britischer Auffassung komme alles darauf an, daß sich die Atmosphäre nicht wieder verschlechtere und die Tür zu Verhandlungen über die tatsächlichen Probleme offenbleibe.

Der französische Ministerpräsident René Mayer erklärte am Sonntag in Constantine (Algerien), äußerst wichtig an der in der „Prawda" veröffentlichten Antwort auf Eisenhowers Friedensappell sei die Tatsache, daß ein gewisses Friedensgespräch zwischen West und Ost begonnen habe. Dieses Zwiegespräch müsse fortgesetzt und alle Möglichkeiten zur Überwindung des Kalten Krieges müßten ausgeschöpft werden. Der Artikel der „Prawda" enthalte verschiedene Abschnitte, die den Schluß gestatteten, daß Moskau die Berechtigung der Haltung Eisenhowers anerkenne.

Widerstandsfeldzug gegen Malan wird fortgesetzt

PRETORIA. (dpa) - Die Farbigen in Südafrika wollen in nächster Zeit ihren passiven Widerstandsfeldzug gegen die Rassenpolitik der Regierung Malan fortsetzen. Der Präsident des afrikanischen Nationalkongresses, Albert Luthuli, hat auf einer Pressekonferenz in Johannesburg mitgeteilt, daß seine Organisation mit der Vertretung der Inder in Südafrika Einigung über künftige Maßnahmen erzielt habe. Einzelheiten wollte Luthuli nicht bekanntgeben.

Sowjets möchten freien Operationsraum

BERLIN. (dpa.) — Die Sowjets möchten offenbar über der gesamten Sowjetzone von 1500 Meter Höhe an einen freien Operationsraum haben. Wie verlautet, haben sie in den letzten Viermächte-Luftsicherungsbesprechungen vorgeschlagen, daß die Flugzeuge der Westmächte nur bis zum 1500 Meter Höhe zwischen Berlin und dem Bundesgebiet fliegen sollen. Außerdem sollten — wie schon früher bekannt wurde — die bisherigen drei je dreißig Kilometer breiten Luftkorridore durch einen einzigen neunzig Kilometer breiten Korridor ersetzt werden. Ueber den Verlauf der Besprechungen wurde bisher offiziell Stillschweigen gewahrt. Es verlautet indessen, daß die westalliierten Vertreter einen Gegenvorschlag gemacht haben, der unter anderem zwei Luftkorridore vorsieht, von denen einer dreißig und der andere sechzig Kilometer breit sein soll. Der Zeitpunkt für die nächste — die vierte Zusammenkunft —, die im französischen Hauptquartier in Berlin stattfinden soll, wurde noch nicht genannt.

Panmunjon auch am Montag ohne Ergebnis

Vorschlag der Nordkoreaner „weder vernünftig noch konstruktiv" abgelehnt

SEOUL. (dpa) - Die Waffenstillstandsverhandlungen in Panmunjon, die am Sonntag nach sechsmonatiger Unterbrechung wieder aufgenommen wurden, verliefen auch am Montag ergebnislos. In der fast einstündigen Verhandlung erklärte der UN-Chefdelegierte General Harrison, der am Sonntag eingebrachte kommunistische Sechspunkte-Vorschlag zur Lösung des Repatriierungs-Problems sei „weder vernünftig noch konstruktiv". Die kommunistischen Einwände gegen die Schweiz als neutrale Schutzmacht für Kriegsgefangene seien befremdend, da diese Macht keine der beiden Parteien vertreten werde, wenn sie auch von den Vereinten Nationen vorgeschlagen wurde. Der kommunistische Vorschlag, Kriegsgefangene bis zu neun Monaten nach Abschluß eines Waffenstillstandes zurückzuhalten, stehe im Gegensatz zu der Forderung auf baldige **Regelung des Kriegsgefangenenproblems.**

Die Repatriierung verwundeter und kranker alliierter Kriegsgefangener im Rahmen des am 11. April 1953 unterzeichneten Abkommens ist nunmehr abgeschlossen worden. Nach einem gemeinsamen nordkoreanisch-chinesischen Kommuniqué haben die Kommunisten insgesamt 684 Gefangene der UN-Streitkräfte, darunter 471 Südkoreaner und 149 Amerikaner entlassen.

Zu dem beendeten Austausch meinte die kommunistische Nachrichtenagentur „Neues China" am Montag, es sei bemerkenswert, daß bis jetzt „kein einziger Offizier von den Amerikanern repatriiert" worden sei. Unter den am Sonntag entlassenen 497 nordkoreanischen Kriegsgefangenen seien „fünfzig Fälle von Geisteskrankheiten" gewesen. Die Ursache für die „Geistesstörungen" dieser Kriegsgefangenen kann man den Worten entnehmen, die sie stammeln. Einige würden den ganzen Tag nur die Worte stammeln: **„Ich will nach Hause. Laßt mich gehen!"**

100 000 Dollar für MIG-Düsenjäger

TOKIO, (dpa) - Hunderttausend Dollar haben die amerikanischen Luftstreitkräfte für den ersten kommunistischen Piloten ausgesetzt, der den UN-Streitkräften in Korea eine MIG 15 oder ein anderes Düsenflugzeug sowjetischer Bauart ausliefert. Weitere Flieger würden je fünfzigtausend Dollar bekommen. Außerdem erhält der Pilot Asyl als politischer Flüchtling. Das Angebot wurde am Montag vom alliierten Rundfunk in Tokio in russischer, koreanischer und chinesischer Sprache übermittelt. Ferner wurden über Nordkorea Tausende von Flugblättern mit dem Angebot abgeworfen.

Peron läßt verhaften

BUENOS AIRES. (dpa) - Der Präsident der oppositionellen argentinischen radikalen Partei, Santiago H. del Castillo, wurde am Montag in Buenos Aires nach einem Landeskongreß der Partei verhaftet. Ferner wurde der Vizepräsident des Nationalkomitees der Radikalen, Luis R. Mackay, festgenommen, als er die Parteizentrale verließ.

Auf dem Kongreß hatten die Teilnehmer einen Vorschlag abgelehnt, daß Mitglieder der radikalen Partei ihre Mandate im Parlament, in den Provinzialkammern, Stadtverordnetenversammlungen usw. niederlegen sollten. Die demokratische Partei hatte am Freitag ihre Abgeordneten und fünfzig Stadtverordnete angewiesen, ihre Mandate niederzulegen.

Kurze Berichte aus aller Welt

Holland billigt EVG-Zusatzprotokolle

Die holländische Regierung hat den EVG-Zusatzprotokollen ihre Zustimmung gegeben.

Flugplatz Zweibrücken wird kanadisch

Der alliierte Flugplatz Zweibrücken (Westpfalz) wurde am Sonntag aus französischen in kanadische Hände übergeben.

Kaghan nach Washington geflogen

Der stellvertretende Leiter des Amtes für Öffentl. Angelegenheiten im amerikanischen Hohen Kommissariat, Theodore Kaghan, ist nach Washington geflogen, um vor dem McCarthy-Ausschuß auszusagen. Kaghan hatte bereits längere Zeit darum gebeten, von dem Ausschuß gehört zu werden.

Mühlenfeld am 7. Mai in Haag

Der DP-Bundestagsabgeordnete und Botschafter Dr. Hans Mühlenfeld wird am 7. Mai nach Den Haag reisen, um dort seinen Posten als Leiter der deutschen Botschaft in Holland anzutreten.

Indonesischer Botschafter in Bonn

Der erste Botschafter Indonesiens in der Bundesrepublik, Alex Maramis, ist am Montag in Bonn eingetroffen.

MSA-Beauftragte besuchte Valka-Lager

Die Sonderberaterin für Flüchtlingsfragen beim Amerikanischen Amt für gemeinsame Sicherheit (MSA), Dorothy Houghton, besuchte am Sonntag das Valka-Lager bei Nürnberg, in dem rund 4000 Flüchtlinge, vornehmlich aus den Ostblockstaaten, untergebracht sind.

Franco-Justiz gegen Basken

12 Mitglieder einer Geheimorganisation der Basken wurden am Sonntag in Vitoria (Nordspanien) zu Gefängnisstrafen von zwei Monaten bis zu vier Jahren und Geldstrafen bis zu 11 000 Peseten (rund 4000 DM) verurteilt. Ihnen werden „staatsfeindliche Handlungen" vorgeworfen, die sie zwischen 1944 und 1946 begangen haben.

Katholische Publizistentagung in Meran

Rund 120 katholische Redakteure, Verleger und Publizisten aus 17 europäischen Ländern, darunter zum erstenmal Vertreter der skandinavischen Staaten, nahmen z. Z. an einer in Meran stattfindenden Studientagung teil, die unter dem Motto „Europa und die Nationen" steht.

Jarecki will nach USA

Der ehemalige polnische Pilot Franciszek Jarecki, der im März mit einem sowjetischen Düsenjäger neuesten Typs zum amerikanischen Luftstützpunkt auf Bornholm geflogen war, will, wie er am Montag in München erklärte, in die Vereinigten Staaten auswandern.

Pieck in Urlaub

Der Präsident der Sowjetzonenrepublik und SED-Vorsitzende Wilhelm Pieck hat nach seiner mehrwöchigen Krankheit einen längeren Kuraufenthalt angetreten. In Westberlin wird angenommen, daß der 77jährige Präsident seinen Urlaub in einem Kurort der Sowjetunion verleben wird.

Persisches Oel zum halben Preis

Die persische Regierung hat japanischen und amerikanischen Käufern Erdöl zum halben Preis angeboten.

Eine Vopo-Kompanie flüchtete in der vergangenen Woche

Beinahe Kompaniestärke erreichte die Zahl der in der letzten Woche nach Westberlin geflüchteten Volkspolizisten. Es stellten sich 85 Vopos, darunter drei Kommissare, unter den Schutz der Westberliner Polizei.

Die südafrikanische Gesandtschaft dementiert

Die Gesandtschaft der südafrikanischen Union in Köln dementierte am Samstag die Meldung einer ausländischen Presseagentur, nach der der südafrikanische Premierminister Dr. Malan im Anschluß an die Krönungsfeierlichkeiten in London die Bundesrepublik besuchen wolle.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Richterprobleme

W.L. *Der Stuttgarter Richtertag, der den Zusammenschluß aller Richter des neuen Bundeslandes mit sich brachte, zeigte Untertöne, die interessant, aber nicht in jedem Fall erfreulich waren. Die Richter werden das Verständnis aller derer finden, die dazu etwas zu sagen haben, wenn sie über ihre Besoldungsverhältnisse kritische Bemerkungen machen. Ob wir nun gleich den Sprung in das Paradies, das uns in Britannien, Schweden und in der Schweiz gezeigt wird, machen können, ist eine andere Sache. Gewiß ist, daß heute viele Richter — und es sind in der Regel die Aktivisten — davonlaufen, weil sie in der Wirtschaft erheblich bessere Dotierungen erfahren. Wir sind aber alle miteinander an einem vorbildlichen, unabhängigen und deshalb ausreichend besoldeten Richterstand interessiert. Das Funktionieren des Rechtsstaats wird sicherlich weitgehend davon abhängen, wie weit wir zuverlässige Richter haben.*

Soweit so gut. Wir haben mit Interesse wahrgenommen, wie auch hier beim Richtertag jene Gedankengänge mit beachtlichem Beifall aufgenommen wurden, die man von Prof. Theodor Eschenburg bereits kennt: Die Vorstellungen von dem völlig unabhängigen Richterstand, der sich aus sich heraus erneuert, also bewußt auf einen parlamentarischen Minister als Chef der Behörde verzichtet.

Hierzu ist einiges zu sagen. Man tut das Problem von der Unabhängigkeit der Richter nicht damit ab, daß man sagt, nur die Richter können erkennen, wer für diesen Beruf als Nachwuchs geeignet erscheint, ein parlamentarischer Minister aber laufe Gefahr, den Nachwuchs allzu sehr aus der parteipolitischen Sphäre heraus zu sichten. Das ist eine etwas billige Betrachtungsweise. Wenn man vom Grundsätzlichen einmal absehen will, das in dieser Gegenüberstellung liegt, so muß man zum mindesten zugeben, daß dem System des parlamentarischen Justizministers Unzulänglichkeiten ja nach der Persönlichkeit des Ministers anhaften mögen, daß diese Unzulänglichkeiten bei dem anderen System einer sich selbst ergänzenden Richterhierarchie aber ebensowenig ausgeschaltet werden.

Wir wollen hier den alten Streit um jene Richtersprüche nicht aufwärmen, die immer wieder das Mißtrauen aller guten Demokraten hervorrufen, aber niemand kann doch leugnen, daß wir einiges auf diesem Gebiete erlebt haben. Eine Demokratisierung des Richterstandes muß ständig erfolgen. Es ist uns nicht unbekannt, wie eindeutig in manchen privaten Richterzirkeln die Demokratie beurteilt wird. Wir sind davon überzeugt, daß es immer nur Minderheiten sind. Aber das kann uns doch nicht dazu ermutigen, die Bestellung der Richter diesen allein zu überlassen! Natürlich darf der Justizminister nicht in die Rechtsprechung eingreifen. Aber wo hat er es denn schon getan? Es ist jedoch durchaus gesund, daß der Justizminister bei der Bestellung junger Richter das letzte Wort spricht. Vielleicht kann man den Weg beschreiten, der im Verfassungsausschuß bereits beschritten wurde: dem Justizminister einen Beirat von Richtern, Anwälten und Laien zur Seite zu stellen, der Vorschläge machen darf.

Eine sich selbst ergänzende Hierarchie der Richter könnte allzu leicht dazu führen, daß sich daraus eine Nachwuchsorganisation entwickelt, die in Verbindung mit den Altherrenschaften schon dafür sorgen wird, daß die zuverlässigen Demokraten oder die gesellschaftlichen Außenseiter ausgeschaltet werden. Den politischen Einfluß ausschalten und dafür den Einfluß der alten Herren einzutauschen, das ist keine Lösung. Das kann dazu führen, daß wir einen Richterstand entwickeln, der vielleicht eines ständischen Staates würdig wäre, aber keines demokratischen.

Wir hörten, wie gesagt, Untertöne, von denen wir wünschen möchten, daß wir uns über ihre Tendenz täuschten. Daß man bei der Begrüßung der Gäste das Landesparlament nur unter anderem erwähnte und den Präsidenten dieser höchsten gesetzgebenden Versammlung des Landes vergaß, wird bestimmt nicht Absicht gewesen sein. Daß es aber vergessen werden konnte, daß das Parlament nur so mitten drin erwähnt wurde, daß dagegen die Beamten des Justizministeriums gleich nach dem Minister genannt wurden, zeigt uns doch, welche Vorstellungen mindestens bei einigen unserer Richter herrschen. Wir wären froh, wenn man uns bestätigte, daß wir uns darin irren!

Maier: „Warum Furcht vor Gutachten?"

Adenauer an Maier: „Nun haben Sie wieder den schwarzen Peter"

STUTTGART (EB) - Der Präsident des Bundesrats und Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Dr. Reinhold Maier, erklärte am Montagabend in Stuttgart vor der Presse, es sei einfach nicht einzusehen, warum sich die verantwortlichen Vertreter des Bundes gegen die Einholung eines Rechtsgutachtens zu den Verträgen so wehren. Jeder müsse doch ein sachliches Interesse daran haben, geklärt zu wissen, ob die Verträge verfassungsändernd seien oder nicht. Die Auffassung von Senatspräsident Kaisen in der Freitagsitzung des Bundesrates, daß bei der Schaffung des Grundgesetzes an eine Wiederbewaffnung gar nicht zu denken gewesen sei und nur eine Aenderung des Grundgestzes die Aufstellung einer Wiederbewaffnung ermöglichen könne, werde von ihm, Maier, völlig geteilt. Die Verträge würden zu keinem guten Ergebnis führen, wenn man der Rechtsprüfung ausweichen wolle. Diese Klärung scheine ihm nur möglich, wenn alle drei Instanzen, Bundesregierung, Bundestag und Bundesrat zusammenarbeiteten und ein gemeinsames Gutachten beantragen würden.

Der Bundeskanzler, so sagte Dr. Maier, wolle scheinbar einen anderen Weg gehen, wie aus neuesten Meldungen zu entnehmen sei. Maier betonte, „ich gebe trotzdem die Hoffnung nicht auf, daß ein gemeinsames Gutachten zustandekommt." Der neue Weg Adenauers bestehe scheinbar darin, daß er im Bundestag beschließen lassen wolle, sich der Erklärung der Bundesregierung, kein Gutachten anfordern zu wollen, anzuschließen. Das solle dann heißen: „Bundesrat, dein Beschluß vom 24. ist undurchführbar, jetzt mußt du sachlich entscheiden". Maier fügte hinzu, es sei ein sehr lustiges Spiel mit dem Weitergeben des schwarzen Peter. Der Kanzler, der ihn telefonisch von der neuen Situation unterrichtet habe, habe die Bemerkung gemacht: „Dann hätten Sie wieder den schwarzen Peter". Maier fuhr fort: „Und ich habe darauf geantwortet, daß es ja der Sinn des Spiels mit dem schwarzen Peter sei, daß er weitergegeben werde."

Adenauer mißbilligte CDU-Aktion

Dr. Maier nahm auch zu einer Aeußerung des CDU-Abg. Gebhard Müller Stellung, daß die CDU im Landesparlament am Dienstag einen Mißbilligungsantrag gegen die Regierung einbringen werde. Er erklärte dazu, es sei nichts als ein neuer Versuch, die Landesregierung zu stürzen. Der Bundeskanzler habe ihm gegenüber jedenfalls die Ansicht vertreten, daß er die kürzliche Aktion der CDU im Landtag mißbillige.

Regierungsplan für Ehesteuer abgelehnt

Bundestagsausschuß empfiehlt Steuersenkung von Juni an

BONN (dpa) — Die von der Bundesregierung vorgesehene „Kleine Steuerreform" wird nach den Empfehlungen des Bundestagsausschusses für Finanzen und Steuern voraussichtlich am 1. Juni in Kraft treten. Der Bundestagsausschuß hat seine Arbeiten an dem Steuersenkungsprogramm der Bundesregierung abgeschlossen. Es wird voraussichtlich in der kommenden Woche im Bundestag diskutiert werden. Der Ausschuß hat die Senkung des Steuertarifs um durchschnittlich 15 Prozent unverändert gelassen. Der Freibetrag für Kinder vom dritten Kind an wurde jedoch vom Ausschuß auf je 840 Mark jährlich erhöht. Er beträgt zur Zeit 600 Mark und sollte nach dem Vorschlag der Bundesregierung auf 720 Mark heraufgesetzt werden. Die von der Bundesregierung vorgeschlagene gemeinsame Besteuerung berufstätiger Ehegatten hat der Ausschuß abgelehnt. Er ist jedoch auch gegen die jetzt gültige Regelung, bei der die in einem dem Manne fremden Betrieb angestellte Ehefrau getrennt besteuert wird, und gegen den Bundesratsvorschlag, nach dem einer der verdienenden Ehegatten als Lediger nach Steuergruppe I veranlagt werden sollte. Über die künftige Besteuerung berufstätiger Ehepaare muß demnach der Bundestag entscheiden.

Die sonstigen Vorschläge des Regierungsentwurfes hat der Ausschuß unverändert gelassen.

Einträgliche Geschäfte mit „Brüder in Not"

Kaiser-Ministerium unterstützte betrügerischen Caritasdirektor

BONN (EB) — Der erste Tag der Beweisaufnahme im Prozeß gegen den ehemaligen Ostzonen-CDU-Minister Große und den Caritas-Direktor Ad. Diederich vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Bonn am Montag brachte die Tatsache zutage, daß die von Große und Diederich betriebene Aktion „Brüder in Not" vom Ministerium für gesamtdeutsche Fragen finanziell unterstützt wurde. Die beiden Angeklagten haben sich wegen Vergehens gegen das Gesetz zur Regelung öffentlicher Sammlungen sowie wegen Untreue, Betrugs und Unterschlagung zu verantworten.

Wie die Beweisaufnahme ergab, hatte Diederich im Rahmen der Aktion „Brüder in Not", die den Ostzonenflüchtlingen zugute kommen sollte, durch den Verkauf von 300 000 Kerzen einen Reinerlös von 468 000 DM erzielt. Für die Flüchtlingsfürsorge dürften allerdings — bei großzügiger Berechnung — nur etwa 228 000 DM verwandt worden sein. Der ehemalige Pater Diederich hatte im Rahmen seiner mildtätigen Maßnahmen, wie die Verhandlung weiter ergab, beachtliche Summen für seinen eigenen Bedarf abgezweigt.

Die Staatsanwaltschaft sah sich im Laufe der Verhandlung zu der Feststellung veranlaßt, daß die Büroräume in Bad Godesberg für ein caritatives Unternehmen recht luxuriös ausgestattet waren. Bundestagsabgeordneter Krone (CDU) bezeichnete dagegen die Ausstattung als durchaus einfach und sachlich. Wie bei der Beweisaufnahme zu erfahren war, hatte sich Diederich zur Durchführung seiner karitativen Maßnahmen im Büro auch zwei moderne und kostspielige Diktaphongeräte zugelegt.

Auch FDP-Fraktion für 1949-Wahlgesetz

BONN. (EB.) Die große Mehrheit der FDP-Bundestagsfraktion sprach sich am Montag, wie aus FDP-Kreisen verlautet, nach einer sehr heftigen Sitzung für den Wahlgesetzentwurfe des FDP-Abg. Onnen aus, der eine Modifikation des Wahlgesetzes von 1949 darstellt, dessen Wiederverwendung auch von der SPD gefordert wird. Damit hat die FDP-Fraktion den einstimmigen Beschluß des Wahlrechtsausschusses der FDP bestätigt, der am Samstag in Bad Godesberg gefaßt worden war. Als Gegner des Entwurfs Onnen traten vor allem Vizekanzler Blücher und hessische FDP-Abgeordnete auf. Diese Entscheidung der FDP-Fraktion dürfte den Gang der Verhandlungen im Wahlgesetz-Sonderausschuß des Bundestages, die am Dienstag fortgesetzt werden, entscheidend beeinflussen.

Bundesgesundheitsrat begann seine Arbeit

BONN. (EB.) — Bundesinnenminister Dr. Lehr eröffnete am Montag in Bonn in einer Festsitzung im Bundesratssaal die erste Arbeitstagung des Bundesgesundheitsrates, der 80 ehrenamtliche Mitglieder aus dem praktischen Leben umfassen wird. Den Vorsitz des Rates führt in Vertretung des Ministers der Leiter des Bundesgesundheitsamtes, Ministerialdirektor Prof. Dr. Redeker. Die Hauptaufgabe des Rates wird die Beratung der staatlichen Dienststellen in allen Fragen der gesundheitlichen Sicherung sein. Wie Minister Dr. Lehr betonte, wird das neue Gremium die Aufgaben des um die Jahrhundertwende einberufenen Reichsgesundheitsrates weiterführen.

Landesversammlung setzt Beratung des Staatshaushalts fort

STUTTGART. (LSW.) — Die Verfassunggebende Landesversammlung von Baden-Württemberg wird am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag die Beratung des Staatshaushaltes für das Rechnungsjahr 1952/53 fortsetzen. Auf der Tagesordnung stehen die Einzelpläne der Wirtschaftsverwaltung, des Ministeriums für Heimatvertriebene und Kriegsgeschädigte und der Finanzverwaltung.

Achenbach ist „überrascht"

KARLSRUHE. (dpa.) — Dr. Ernst Achenbach hat seine am Sonntag erfolgte Abberufung als Vorsitzender des Außenpolitischen Ausschusses der FDP am Montagmorgen aus Presseveröffentlichungen erfahren. Er erklärte am Montag in Karlsruhe, er könne zu diesem Beschluß des FDP-Bundesvorstandes noch nicht Stellung nehmen. Er sei vor dem Beschluß nicht gehört worden. Der FDP-Bundesvorstand hatte am Sonntag in Bad Godesberg alle Organe der Partei zu einem entschlossenen Vorgehen gegen jeden Versuch einer Unterwanderung aufgefordert und beschlossen, den bisherigen Vorsitzenden im Außenpolitischen Ausschuß der Partei, Rechtsanwalt Dr. Achenbach, von seinem Posten abzuberufen.

Gericht lehnt Anträge von Kutsch ab

SAARBRÜCKEN (dpa) — Im Verwaltungsstreitverfahren des von der saarländischen Regierung aufgelösten Industrieverbandes Bergbau hat das saarländische Oberverwaltungsgericht in Saarlouis Anträge des rechtmäßigen Vorsitzenden des Industrieverbandes Paul Kutsch und Genossen ohne Begründung abgelehnt. Die Kläger hatten beantragt, aus dem beschlagnahmten Verbandsvermögen 250 000 Francs für die Finanzierung des Rechtsstreits freizugeben. Außerdem sollte das Vermögen des Industrieverbandes dem bisherigen geschäftsführenden Vorstand zur Liquidation gemäß den Bedingungen des Bürgerlichen Gesetzbuches übergeben werden. Die saarländische Regierung hat das Vermögen des Industrieverbandes jedoch einem Treuhänderausschuß unterstellt.

DIE STERNE *sollen weiterleuchten*

Ein Roman eines Schicksals zwischen uns / Von Heinz Günther-Konsalik

51. Fortsetzung

„Sie werden uns nicht finden". Mabel biß die Zähne aufeinander. Ich darf es ihm noch nicht sagen. Wenn er es weiß, wird er unruhig und springt vielleicht auf. Er muß ganz ruhig bleiben, ganz ruhig . . . „Ich glaube, Zanewskij und Gregoronow sind weit weg", meinte sie doppelsinnig.

„Hoffentlich haben wir unsere Spur gut verwischt". Dr. Bouth trank in langen Schlukken die heißgemachte Vogelbouillon. Er kam nicht auf den Gedanken, zu fragen, woher sie sie habe . . . er wußte nicht, wie lange er im Fieber gelegen hatte, er dachte an ihn Menras Rucksack und trank zufrieden.

„Das tut gut", sagte er aufatmend und ließ sich ins Stroh zurücksinken. „Wenn es geht, ziehen wir morgen weiter, Mabel."

„Du bist noch zu schwach, Ralf. Laß uns noch einen Tag warten . . ."

Dr. Bouth sah in die Flammen des offenen Feuers in der Ecke.

„Wir müssen zurück nach Los Alamos. Man wird nicht wissen, wie man sich verhalten soll. Dein Vater wird völlig zusammengebrochen sein." Er blickte zu Mabel hin. „Vielleicht hat man das Auto mit Heinz Behrenz gefunden? Das wäre eine Hoffnung. Man wird uns hier suchen."

Soll ich ihm sagen, daß in acht Tagen keiner gekommen ist? Daß wir hier mitten in Amerika doch am Ende der Welt leben? Oder am Anfang? Sie schüttelte den Kopf. Dr. Bouth lächelte.

„Warum schüttelst du den Kopf, Mabel?"

Sie schrak empor. „Ach. Nichts, Ralf. Habe ich mit dem Kopf geschüttelt?"

„Ja."

„Es war aber bestimmt nichts." Sie setzte sich zu ihm und nahm seine Hände. „Du sollst doch nicht soviel sprechen. Du sollst ganz ruhig liegen."

Dr. Bouth lag eine Weile ruhig und schaute Mabel unverwandt an. Sie sieht schlecht aus, dachte er. Das Gesicht ist so eingefallen und schmal geworden. Tiefe Ringe liegen ihr unter den Augen. Sie hatte Angst um mich, sie dachte, ich wache nicht wieder auf. Doch dieser kurze Schlaf hat mir gut getan. Noch eine Nacht, und ich kann weiter. Wenn wir uns nach links halten, kommen wir in zwei Tagen an die Straße.

„Wie lange habe ich geschlafen?" fragte er in die Stille hinein.

Mabel schaute auf seine Hände. „Ein paar Stunden", log sie. „Ich habe mich unterdessen ein wenig in der Umgebung umgesehen und konnte dich verbinden."

„Hier ist es schön, nicht wahr, Mabel?" Dr. Bouth lächelte sie schwach an.

„Ja, Ralf. Hier ist es schön."

„Etwas weiter, vielleicht 20 Minuten zu Fuß, ist ein Fluß." Mabel schauderte zusammen. Dr. Bouth sah es nicht und sprach weiter. „Er ist voller wilder Strömungen und schießt zwischen zwei Felsen hindurch."

„Du kennst den Fluß?" Mabels Zunge war schwer wie Blei. Die Worte schmerzten, als sie sprach.

„Ja. Ich habe dort zweimal geangelt. Damals war ich noch Student und verlebte meine Ferien in den Rockies, weil es eben zu einem Studenten unserer Gruppe gehörte, wenigstens einmal in den Rockies in Zelten übernachtet zu haben. Ich habe fast eine Woche an dem Fluß gelebt. Es war eine schöne, unbeschwerte Zeit".

„Das glaube ich, Ralf". Mabel lehnte den Kopf an seine Schulter. „Du", sagte sie, um nichts mehr von dem schrecklichen Fluß zu hören, „ich glaube, wir können unseren Hochzeitstermin nicht einhalten."

Er lachte leise. Man sah, daß ihn das Lachen in der Wunde schmerzte.

„Wir sind uns ja bis heute nicht über dein Kleid einig. Ich will, daß du aussiehst wie eine Prinzessin."

Sie schaute an sich herunter . . . die zerrissene Bluse, der zerfetzte Rock, die nackten, blutigen, aufgeschlagenen Beine.

„Eine Lumpenprinzessin", lächelte sie. „Magst du mich denn noch, so, wie ich jetzt bin . . ."

Ich muß ihn ablenken, dachte sie dabei. Ich muß dumm reden wie eine kleine, verliebte Gans, nur, damit er nicht an sich denkt, an die verzweifelte Situation, in der wir uns befinden. Ich muß ihn alles vergessen lassen. Ich muß ihn fröhlich und glücklich machen.

In diesen Stunden und Tagen wuchs sie über sich hinaus.

Sie wurde das Urbild einer sorgenden, liebenden Frau.

Sie wurde der Schöpfung schönstes Geschenk, — des Mannes vollkommenste Gefährtin.

Sie küßte Ralf, sie legte sich neben ihn, drückte sich eng an ihn und ließ sich von seinen bebenden, schwachen Händen streicheln, sie ging auf in dem Opfer, ihn in diesen Stunden des Wiedererwachens zum Leben zu belügen.

Er muß ruhig sein . . . er darf sich nicht aufregen . . . Er muß denken, um uns herum ist der Frieden . . . die Freiheit. Er weiß ja nicht, wie schwer verwundet er ist, wie hoffnungslos er vor drei Tagen aussah.

Und während er sie küßte, dachte sie an die Möglichkeit, wegzukommen, ihn über die Berge zu schleppen, hinein in die Zivilisation . . . in die wirkliche Rettung.

Dr. Bouth blieb nicht lange wach. Nachdem er noch etwas gegessen hatte, schlief er wieder ein. Aber es war ein anderer Schlaf als das heiße Dämmern der vergangenen Tage. Er schlief fest und mit gesunden, tiefen Atemzügen.

Mabel erhob sich von seiner Seite, deckte ihn wieder zu und ging wieder hinaus in den Wald, um Vögel zu schießen. Nun, da sie wußte, daß Zanewskij und Gregoronow nicht mehr waren, schleppte sie auf eine Felskuppe in der Nähe der Hütte einen großen Haufen Reisig, dünne Aeste, vermischt mit dickeren Stämmen, feuchte Blätter und faulendes Wurzelwerk. An trockenen Aesten brannte sie den Haufen an und schüttete dann die schwelende Flamme zu. Mächtig und breit stieg eine Rauchsäule über die Bäume in den Sonnenhimmel — eine graue Wolke, dick und schwer. Sie zog in breiten Schwaden über den Wald und mußte, wenn ein Mensch in der Nähe war, gesehen werden.

Helft uns, hieß diese in den Himmel steigende Wolke.

Rettet uns!

Vergeßt uns nicht! Wir können doch nicht weg. Wir sind allein. Sucht uns . . . geht dem Qualm entgegen.

Ich kann Ralf nicht verlassen, um euch zu holen. Ich muß doch bei ihm bleiben . . .

Sie warf noch einige nasse Zweige auf den glimmenden Haufen. In dicken Wolken quoll der Rauch

Sie sah ihm nach, wie er sich in großer Höhe zerteilte und vom Wind zerfetzt wurde . . . zerfleddert in kleine Wolken, die sich still auflösten.

Er war ihre letzte Hoffnung auf fremde Hilfe.

Ein großer, zitternder Finger, der in den Himmel stieß . . .

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Ein isolationistischer Verzweiflungsausbruch

Von unserem ständigen Korrespondenten Gerhart H. Seger, New York

NEW YORK — Anders, als es in der Überschrift geschieht, kann man den Vorschlag des republikanischen Senators John Bricker (Ohio) auf die Abänderung der amerikanischen Verfassung gar nicht nennen. Der sehr weit rechtsstehende Senator hat ein Amendement zur Verfassung eingebracht, wonach die Befugnis des Präsidenten, mit anderen Ländern oder internationalen Organisationen zu verhandeln und Verträge abzuschließen, wesentlich eingeengt werden soll. Um das Amendement verständlich zu machen, muß zunächst vorausgeschickt werden, daß nach dem Artikel VI der amerikanischen Verfassung rechtsgültig abgeschlossene internationale Verträge (d. h. nachdem sie durch eine Zweidrittelmehrheit des Senats ratifiziert worden sind) automatisch zum geltenden Recht des Landes werden.

Gegen diese Verfassungsbestimmung richtet sich das Amendement des Senators Bricker. Es besagt, daß der Präsident keinerlei Verträge abschließen darf, deren Gegenstand unter der Jurisdiktion der Vereinigten Staaten steht; keinerlei Verträge, durch die die verfassungsmäßigen Rechte der Bürger oder auch nur eines einzelnen Bürgers etwa eingeschränkt werden; daß keinerlei internationale Kontrolle über ein Gebiet anerkannt werden soll, auf dem die Vereinigten Staaten autonom sind, und daß im Falle eines internationalen Vertrags, der in die inneren Verhältnisse der USA eingreift, erst ein Ausführungsgesetz erlassen werden soll.

Die Regierung Eisenhower hat durch den Außenminister, Staatssekretär John Foster Dulles, und durch den Bundesjustizminister, Generalstaatsanwalt Herbert Brownell, vor dem Rechtsausschuß des Senats gegen dieses Amendement auf das energischste protestiert, und ebenso hat sich Präsident Eisenhower selbst in einer seiner Pressekonferenzen dagegen ausgesprochen. Die Regierung weist mit Recht darauf hin, daß ja doch überhaupt kein Vertrag abgeschlossen wird und Rechtskraft erlangt, ohne daß eine Zweidrittelmehrheit des Senats ihn gutheißt, also bedarf es gar nicht eines solchen Amendements. Vor allem aber sagt die Regierung, auch mit Recht, daß im Zeitalter der Entwicklung internationalen Rechts jedes Land bei internationalen Abkommen ein Stückchen der Souveränität aufgeben muß, sonst kommen internationale Vereinbarungen überhaupt nicht zustande.

Das Brickersche Amendement ist nichts anderes als eine Ausgeburt der isolationistischen Furch vor der Eingliederung der Vereinigten Staaten in das System beständig weiter zu entwickelnden internationalen Rechts. Daß John Bricker selber ein derartiges Kuckucksei ausbrütet, ist angesichts seiner Geistesverfassung nicht zu verwundern, denn der Senator John Bricker ist neben dem Wisconsin-Senator Joseph MaxCarthy eines der engstirnigsten und reaktionärsten Mitglieder des ganzen Senats. Wenn es nur um Bricker ginge, so brauchte man über die ganze Sache kaum ein Wort zu verlieren, und auch die Regierung würde den Vorschlag gewiß an seiner eigenen Unlogik zugrundegehen lassen. Aber das Unerklärliche an der Angelegenheit ist die Tatsache, daß nicht weniger als 63 Senatoren das törichte Amendement Brickers mitunterzeichnet haben — einschließlich des republikanischen Fraktionsführers Senator Robert Taft. 45 Republikaner und 19 Demokraten im Senat haben sich von dem Vorschlag bestechen lassen, und 64 Senatoren sind eine Zweidrittelmehrheit des 96 Mitglieder zählenden Senats. Das bedeutet nun noch keineswegs die Annahme des Antrags, denn es ist eine der weisesten Bestimmungen der amerikanischen Verfassung, daß an dem Grundgesetz des Bundes nicht fortgesetzt herumgedoktert werden soll — eine Verfassungsänderung bedarf nicht nur der qualifizierten Mehrheit des Kongresses, sondern außerdem müssen drei Viertel (also 36) der einzelnen Staaten durch ihre Staatsparlamente der Vorlage zustimmen, ehe sie Gesetzeskraft erlangen kann.

Für Eisenhower ist das Unangenehmste an diesem Vorschlag, daß er aus seiner eigenen Partei kommt, wie überhaupt bis jetzt alle Schwierigkeiten, denen sich Eisenhower gegenübersieht, von den Republikanern und nicht von den in der Opposition stehenden Demokraten hervorgerufen worden sind. Auch in diesem Falle muß also Eisenhower den Kampf innerhalb seiner eigenen Partei austragen; er empfindet es gewiß als grotesk, daß ein solcher Vorschlag, die internationale Verhandlungsfähigkeit des Präsidenten einzuschränken, von Republikanern ausgerechnet jetzt gemacht wird, da zum ersten Male seit zwanzig Jahren ein republikanischer Präsident am Ruder ist!

Bis jetzt ist das beantragte Amendement noch nicht an das Plenum des Senats gekommen; vorläufig befaßt sich noch der Rechtsausschuß damit. Aber die Plenarberatung wird nicht lange auf sich warten lassen, und obwohl schon einige Senatoren haben erkennen lassen, daß sie nunmehr ihre Unterzeichnung als voreilig ansehen und sich wahrscheinlich von der Gruppe der Befürworter trennen werden, so wird doch der Kampf im Plenum recht leidenschaftlich werden. Vor allem aber wird die Auseinandersetzung nichts zur Einheit der regierenden republikanischen Partei beitragen.

Zigarettenindustrie stellt Produktion um

HAMBURG (VWD) — Die Zigarettenindustrie der Bundesrepublik stellt gegenwärtig ihre Produktion auf die verbilligten 8½- und 7½-Pfennig-Zigaretten um. Die Industrie rechnet damit, vom 8. Juni an die verbilligten Zigaretten auf den Markt bringen zu können. Das Bundesfinanzministerium hat für den 15. Mai die Ausgabe neuer Banderolen zugesagt. Wie von seiten der Industrie bekannt wird, sind neue Zigarettensorten, darunter früher bekannte Marken, zu erwarten. Die 50-Pfennig-Packung wird in Zukunft sechs Zigaretten und die Packung für eine Mark zwölf Zigaretten enthalten.

Bundespresseamt dementiert McCarthy

BONN (dpa) — Das Bundespresseamt hat die Behauptung des amerikanischen Senators McCarthy zurückgewiesen, daß 96 deutsche Zeitungen aus Mitteln des State Departments subventioniert würden. Diese Behauptung McCarthys, stellt das Presseamt fest, sei nach Kenntnis der Bundesregierung nicht zutreffend. McCarthy hatte in einem Brief an den USA-Außenminister Foster Dulles Beschwerde darüber geführt, daß 96 deutsche Zeitungen mit Geldern des State Department ohne Zustimmung des Kongresses subventioniert würden, obwohl sie in ihrer Haltung gegen die amerikanische Regierung „äußerst unfreundlich" seien.

„Marburger Bund" zur Aerzte-Situation

FRANKFURT-Main. (dpa.) — Die Hauptversammlung des „Marburger Bundes" der Aerzte appellierte am Sonntag in Frankfurt an die Parteien des Bundestages, den Vorschlag des Deutschen Aerztetages vom November vergangenen Jahres nachdrücklich zu unterstützen, nachdem die Verhältniszahl von 600 Kassenpatienten je Arzt auf 450 herabgesetzt werden soll. Nach Mitteilung des Bundes, dem etwa 18 000 angestellte Aerzte in der Bundesrepublik und Westberlin angehören, warten noch etwa 20 000 Aerzte auf die Erlaubnis, eine Kassenpraxis einzurichten. Viele von ihnen seien inzwischen in die pharmazeutische Industrie und in andere Berufszweige abgewandert.

Kriegsopfer fordern Rentenaufbesserung

BONN. (EB.) Der Reichsbund der Kriegs- und Zivilgeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen hat in einem Telegramm an Bundeskanzler Adenauer auf den in Kreisen der Kriegsopfer entstandenen Eindruck hingewiesen, daß die geforderte Leistungsaufbesserung für die Bedürftigen vor der kommenden Wahl nicht mehr zur Erledigung kommen werde. Dabei wurde erneut die Forderung unterstrichen, die entsprechenden Gesetze bald zu verabschieden. Aehnliche Forderungen hatte der Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner, wie bereits berichtet, am Wochenende auf einer Kundgebung in Frankfurt aufgestellt.

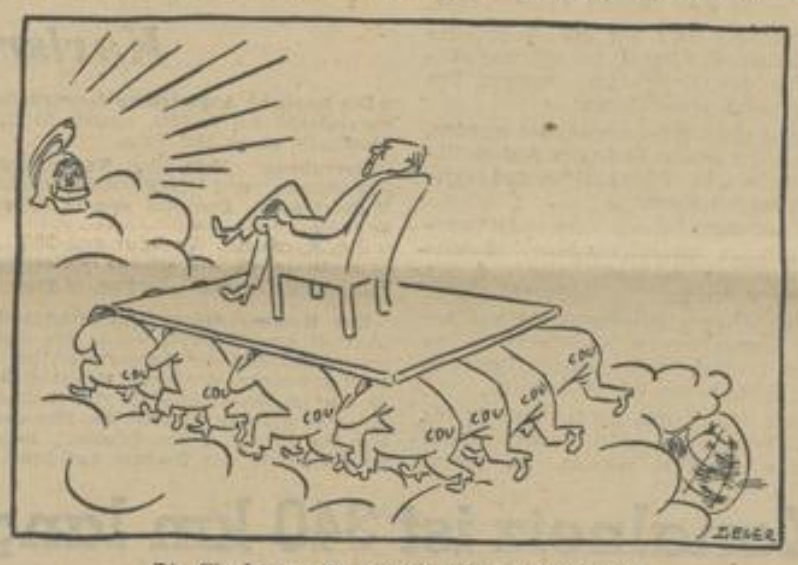
Heute

Zensuren

Zwischen dem Botschafter der Bundesrepublik in Argentinien, Dr. Terdenge, und den in Buenos Aires tätigen deutschen Journalisten, die Vertreter deutscher Zeitungen und der dpa sind, ist ein Konflikt entstanden, der zu einer Beschwerde der Journalisten beim Presse- und Informationsamt der Bundesregierung geführt hat. Die Agentur Reuter hatte gemeldet, daß Terdenge bei seinem letzten Besuch in Deutschland öffentlich geäußert habe, die in deutschen Zeitungen erscheinenden Berichte über Argentinien seien vielfach einseitig. Die deutschen Journalisten in Argentinien, denen sofort nach Verbreitung dieser Aeußerung des deutschen Botschafters in ihrem Gastlande Schwierigkeiten entstanden waren, verlangten in einer Aussprache mit Terdenge nach dessen Rückkehr nach Argentinien, daß er die öffentlich abgegebene Erklärung, die eine Verletzung der Berufsehre der Journalisten enthalte, auch öffentlich zurücknehmen solle. Terdenge weigerte sich, dies zu tun und erklärte sich lediglich bereit, in einer gemeinsam mit den Journalisten abgegebenen Erklärung „gegen jede einseitige Berichterstattung über Argentinien" Stellung zu nehmen. Er wollte dabei weder den erhobenen Vorwurf zurücknehmen, noch etwa eine Entschuldigung aussprechen. Die Journalisten haben darauf ihre gemeinsame Beschwerde an das Bundespressesamt in Bonn gerichtet.

•

Der Vorgesetzte des Herrn Terdenge, Außenminister und Bundeskanzler Dr. Adenauer, hat erst kürzlich in einer Ansprache auf dem Empfang des Deutschen Journalistenverbandes die Arbeit der deutschen Journalisten ebenfalls zensiert. Die Note lautete auf „besser als im vergangenen Jahre". Sie stützte sich übrigens vornehmlich auf eine Meinung des britischen Hohen Kommissars. Terdenge ist in einem Lande tätig, in dem die Lenkung der Presse zum System gehört. Er scheint sich dort wie zu Hause zu fühlen.



Die Flucht aus der europäischen Wirklichkeit

Der neue Boß von Karlshorst

Der Vater der Tarnorganisationen weicht dem geschulten NKWD-Mann

(Von unserem Berliner Mitarbeiter)

BERLIN - Seit fast sechs Jahren dirigierte von Ostberlin aus der politische Berater der sowjetischen Kontroll-Kommission und bevollmächtigte Botschafter, Wladimir S. Semjonow, die sowjetische Deutschlandpolitik. Die plötzliche Abberufung dieses Mannes, der wie ein Deutscher aussieht, sich wie ein Franzose bewegt, wie ein Engländer spricht und wie ein Russe denkt (so charakterisierte ihn ein exilierter Ostpolitiker, der viel mit Semjonow verkehrt hatte), gibt der Welt ein neues Rätsel auf.

Semjonow galt als ein besonderer Vertrauensmann Stalins, in dessen Auftrag er sich von 1942 bis 1945 in besonderer Mission in Stockholm aufhielt. Seine Hauptaufgabe bestand in der Beobachtung der Lage in Deutschland, wozu ihn eine umfassende Kenntnis der deutschen politischen Literatur prädestinierte. Schon als Botschaftsrat erregte der vielgewandte Mann, der sich mit großem Geschick auf dem diplomatischen Parkett bewegte, 1940 die Aufmerksamkeit der Wilhelmstraße. Für seine Stockholmer Tätigkeit erhielt er hohe sowjetische Auszeichnungen.

Zunächst blieb Semjonow während seines zweiten Berliner Aufenthaltes im Hintergrund. Erst die Abberufung Tulpanows machte ihn zu einer der entscheidenden Schlüsselfiguren in der sowjetischen Deutschlandpolitik. Seine Weltoffenheit, verbunden mit äußerster Konzilianz, verlockte einst Truman zu der Bemerkung, daß es in der Umgebung Stalins Leute gebe, die „in äußerstem Maße bestrebt seien, mit den USA zu einer Verständigung zu gelangen". Eine etwas voreilige Bemerkung — sie fiel nach der Aufhebung der Berliner Blokkade — denn unmittelbar darauf erfolgte die Verschärfung des Kalten Krieges, und Jahre später die völlige Abschnürung der Sowjetzone vom Westen. Von der Nützlichkeit der SED als Werkzeug zur Eroberung Gesamtdeutschlands hielt der kluge Semjonow nicht viel. Er ist der eigentliche Initiator jener vielen Tarnorganisationen, mit deren Hilfe Karlshorst Westdeutschland sozusagen von innen her zu erobern gedachte. Das Liebäugeln mit bürgerlichen Hilfstruppen hinderte Semjonow freilich nicht, im Vorjahr das Startsignal für die Kollektivierung der ostdeutschen Landwirtschaft zu geben, eine Maßnahme, die mit dem völligen Zusammenbruch der Versorgungslage endete.

Der Nachfolger Semjonows, Pawel Yudin, Mitglied des Zentralkomitees und ehemaliger Chefredakteur der Zeitschrift „Der Kominform", gilt in der Sowjetunion als der beste Philosoph unter den NKWD-Männern und als der beste NKWD-Mann unter den Philosophen. Er gehört zum innersten Kreis des Kreml. In dem Buch von Vladimir Dedijer: „Tito spricht" ist folgende charakteristische Episode enthalten: Während eines Gesprächs des jugoslawischen Botschafters in Moskau mit dem damals noch lebenden Schdanow betrat Yudin, in der Hand Korrekturbogen der „Kominform" haltend, unter tiefen Verbeugungen das Zimmer, legte die Bogen auf den Tisch und entfernte sich, wieder oft verbeugend, wortlos aus dem Raum. Diesem Mann, der es nicht wagte, das von ihm redigierte Sprachrohr „Der Kominform" ohne vorherige Durchsicht vom Kreml in Druck zu geben, vertraute Moskau nun die Durchführung seiner Politik in der Sowjetzone an. Seine erprobte Ergebenheit und Servilität gibt Stalins Nachfolgern die Gewißheit, daß, wie immer sie auch ihre künftige Deutschlandpolitis gestalten mögen, sie bedingungslos befolgt wird. Dem neuen Boß von Karlshorst, geschult in der NKWD, dürfte zunächst die Aufgabe zufallen, die Sowjetzone noch stärker als bisher an die Sowjetunion zu binden. A. E.

„Vulkan"-Verhafteter freigelassen

KARLSRUHE. (dpa.) Der 62jährige Braunschweiger Fuhrunternehmer Hermann Wallbaum, der am 10. April unter dem Verdacht der Spionage für die Sowjetzone bei der „Aktion Vulkan" verhaftet wurde, ist aus der Haft entlassen worden. Der Gerichtshof in Karlsruhe teilte am Montag mit, daß Wallbaum nach mündlichem Haftprüfungstermin aus „Mangel an dringendem Tatverdacht" freigelassen wurde.

Keine Gewerkschaftsgelder zur Wahlfinanzierung

BONN. (EB) - Maßgebende sozialdemokratische Kreise wiesen am Montag in Bonn eine Meldung der „Neuen Züricher Zeitung" vom 24. April zurück, wonach angeblich die Gewerkschaften als Zuschuß für den Wahlfonds der SPD 5 bis 6 Millionen DM zur Verfügung gestellt haben sollen. Dieser Bericht der Schweizer Zeitung wird als die Tatsachen auf den Kopf stellend bezeichnet, da die Gewerkschaften, so wurde festgestellt, überhaupt keine Wahlgelder zahlen. Die Behauptung, daß die Linke bei der steuerlichen Verrechnung von Wahlspenden besser gestellt sei, als andere Gruppen, sei völlig aus der Luft gegriffen. Wenn Arbeiter, Angestellte und Beamte von ihren Löhnen und Gehältern für den sozialdemokratischen Wahlfonds spenden, so geschehe dies aus Protest gegen die Politik der Bundesregierung. Steuerliche Vorteile seien für diese Kreise bei Wahlspenden sowieso nicht gegeben. Wenn aber die Industrie Millionenbeträge für den Wahlfonds der Regierungsparteien gebe, so würden diese Summen als Betriebskosten, Abschreibungen oder Sonderausgaben getarnt und damit dem steuerlichen Zugriff entzogen.

Blick in die Zeit

700 falsche Adelige entlarvt

DORTMUND - Rund 700 falsche Adelige sind seit Kriegsende in der Bundesrepublik entlarvt worden, wie dieser Tage auf einer Standesbeamten-Versammlung in Dortmund bekanntgegeben wurde. Die Standesbeamten klagten darüber, daß die Adelsfamilien vielfach selbst die gesetzlichen Bestimmungen über das Führen von Adelsnamen nicht richtig beachteten. In verschiedenen Fällen hätten Adelsnachkommen unberechtigt versucht, nach dem Tode des Familienoberhauptes den diesem allein zugestandenen Titel weiterzuführen.

Luftballone explodierten — 22 Verletzte

HANNOVER - Bei der Eröffnung eines Kaufhauses in Braunschweig explodierten gasgefüllte Luftballone, die vom Dachgarten des Hauses mit Geschenkpaketen herabgelassen worden waren und verletzten 22 Menschen. Einige der Verletzten mußten mit Verbrennungen zweiten und dritten Grades im Krankenhaus verbleiben. Vermutlich explodierten die Ballone durch die Berührung mit brennenden Zigaretten.

Stille Wasser gründen tief...

LINZ - Im Schloßteich von Aurolzmünster (Oberösterreich) fanden vor einigen Tagen freiwillige Sucher 168 Panzerfäuste, über 500 Handgranaten und einige Lastwagen mit Infanterie- und Flakmunition, die von der deutschen Wehrmacht im Frühjahr 1945 versenkt worden waren.

Das nennt man Gleichberechtigung

PARIS - Im Dorfe Billieme in Savoyen kam es bei den Stadtratswahlen zu einem Kampf der Frauen gegen die Männer um die Uebernahme der Gemeindeverwaltung. Es gab nur zwei Listen von jeweils elf Personen. Die eine setzte sich ausschließlich aus Frauen, die andere ausschließlich aus Männern zusammen. Am kommenden Sonntag wird zwischen den Parteien die Stichwahl stattfinden. Auf der Frauenliste kandidieren vier Frauen gegen ihre eigenen Ehemänner.

Italienischer Fürst schmuggelte Rauschgift

MAILAND - Der junge italienische Fürst Alessandro Ruspoli gestand, wie die Mailänder Polizeibehörde bekannt gab, im Verlauf der letzten zwei Jahre über sechs Kilogramm Opium aus Frankreich nach Italien geschmuggelt zu haben. Fürst Ruspoli gab an, daß er vor zwei Jahren selbst das Opiumrauchen begann, um sich von seiner Morphiumsucht zu befreien.

Prinz Akihito soll keine Cocktails trinken

TOKIO - Der japanische Abstinenzlerbund legte bei Kaiser Hirohito Protest gegen das Cocktail-Trinken des 19jährigen Kronprinzen Akihito ein. Akihito soll auf seiner Reise zu den Krönungsfeierlichkeiten Königin Elisabeths II. von England gelegentlich den anregenden Mischgetränken zugesprochen haben. Der Kronprinz verstoße „offen gegen das japanische Gesetz", das den Alkoholgenuß für Minderjährige verbietet, heißt es in dem Protestschreiben.

Aus Schwein wurde Seepferdchen

JERUSALEM - Die traditionelle jüdische Abneigung gegen Schweinefleisch veranlaßte kürzlich die Jerusalemer Stadtverwaltung, einem Schausteller die Lizenz zu verweigern, weil dies auf seinem Karussell unter anderem ein Holzschwein hatte. Erst nachdem er das Schwein von einem Holzbildhauer in ein Seepferd hatte verwandeln lassen, wurde ihm die Schausteller-Lizenz erteilt.

„Mister Leopold Habsburg-Lothringen-Bourbon"

NEW YORK - Der frühere Erzherzog Leopold von Oesterreich ist amerikanischer Staatsbürger geworden. Er lebt zurzeit im Staate Connecticut und ist in seinem Wohnort nach einem Bericht der New Yorker Zeitung „Daily Mirror" als „Mister Leopold Habsburg-Lothringen-Bourbon" bekannt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

KARLSRUHE von A bis Z

Wasserwerk II erhält Enteisungsanlage

Das vom Wasserwerk II der Stadt Karlsruhe im Mörscher Wald geförderte Grundwasser hat, wie seit der Erstellung des provisorischen Pumpwerkes vor 23 Jahren bekannt ist, einen zu hohen Eisengehalt in gelöster Form, der sich beim Verbraucher stellen, bzw. zeitweise durch rostfarbige Trübung des Trinkwassers bemerkbar macht und zu Eisenschlamm-Ablagerungen im Rohrnetz führt. Nachdem durch das neuerstellte Wasserwerk eine größere Wassermenge der Stadt geliefert wird, muß hier Abhilfe geschaffen werden. Um diesem Mangel, der ein Schönheitsfehler, jedoch hygienisch völlig unbedenklich ist, zu beseitigen, wird eine Enteisungsanlage auf dem Gelände des Wasserwerks II erstellt. Der Auftrag über den maschinentechnischen Teil der Anlage wurde dieser Tage vergeben. Beim Neubau des Waeserwerks II wurden alle Vorkehrungen für den Anschluß der Enteisenungsanlage getroffen. Bei planmäßigem Verlauf der Arbeiten wird die Wasseraufbereitungsanlage gegen Ende dieses Jahres in Betrieb genommen. Bis zu diesem Zeitpunkt wird durch Impfung des Wassers mit Phosphat das ausfallen des im Wasser gelösten Eisens stark verzögert und dadurch eine Wassertrübung beim Verbraucher vermieden.

Einige Häuser freigegeben

Wie das Besatzungskostenamt mitteilt, hat die Besatzungsmacht folgende bisher beschlagnahmte Räumlichkeiten und Grundstücke freigegeben: Karlstraße 11, 2. Stockwerk (Gebäude der Girozentrale), Kaiserallee 3, die unteren, gewerblichen Räume. Die Wohnungen bleiben weiterhin im Besitz der Amerikaner. (Gebäude „Kaffee des Westens"), Weberstraße 1 und 3 und Moltkestraße 8 (Parkplatz).

Eine weitere Klasse der Haushaltungsschule

Infolge starker Nachfrage wird am 4. Mai eine weitere Klasse für Entlaßschülerinnen der Karlsruher Volksschule eröffnet. (Jahreskurs). Anmeldungen in beschränkter Zahl bis 30. April möglich (Graf-Rhena-Straße 18).

Straßburg-Fahrten des Fidelen Sonntagsbummlers

Für die am 31. Mai und 26. Juli vorgesehenen Fahrten des Fidelen Sonntagsbummlers nach Straßburg liegen ab sofort bei der Fahrkartenausgabe Karlsruhe Hbf, Karlsruhe-Durlach, Bruchsal und Rastatt, sowie bei den amtl. Reisebüros in Karlsruhe Sammellisten auf. Bei der Anmeldung ist die Vorlage eines gültigen Personalausweises (evtl. auch Kennkarte oder Reisepaß) erforderlich. Als Gebühr für die Beschaffung des Sammelvisums werden bei der Anmeldung 2 — DM erhoben. Anmeldeschluß für Fahrt I ist der 10. Mai, für Fahrt II der 10. Juli 1953.

Müllabfuhr

Am Freitag, 1. und Donnerstag, 14. Mai, Christi Himmelfahrt, wird kein Müll abgeholt.

Die davon betroffenen Bezirke werden wie folgt bedient: für Freitag, 1. Mai am Donnerstag, 30. April; für Donnerstag, 14. Mai am Freitag, 15. Mai.

Soll ich mein Kind impfen lassen?

Jährlich werden im Stadt- und Landkreis Karlsruhe 5000 Kinder geimpft
Gesetzliche Pflicht, aber keine Zwangsmaßnahmen

Mit kugelrunden Augen staunten die Babys die glänzende Spritze an, die ihnen Frau Doktor geschickt in den Oberarm piekst, so daß es garnicht weh tut. Die Mütter schauten dabei ängstlicher als die Kinder. Seit Wochen sind nämlich im Stadt- und Landkreis die Pocken-Schutz-Impfungen im Gange und in den Gesprächen und kleinen Szenen in den Schulhäusern spiegelt sich die Volksmeinung über diese Maßnahme des Staates wider. Ein aus überkommenen Vorurteilen und instinktiver Abneigung gegen ärztliche Eingriffe gemischtes Gefühl steckt bei vielen Müttern tief in der Seele. Andere ignorieren die Einladung zur Schutzimpfung und berufen sich auf das Grundgesetz, das jedem das Recht auf körperliche Unversehrtheit garantiere. Die Polizeibehörde benötigt eine umfangreiche Kartei und bewältigt eine außerordentlich zeitraubende Arbeit, um die Durchführung des Impfgesetzes in die Wege zu leiten und schließlich hören sich die Schulärzte die unsinnigsten Behauptungen geduldig an, um ihre Pflichten sorgfältig zu erfüllen. Von alle dem unberührt krähen aber die Kleinen vor Vergnügen oder schreien aus Leibeskräften, wenn ihnen die Mutter Angst gemacht hat. Bis Ende Juni werden im Stadt- und Landkreis Karlsruhe rund 2800 Kinder des Jahrgangs 1952 gegen schwarze Pocken geimpft sein.

Die Schutzimpfungen gegen Pocken werden durchgeführt auf Grund eines Impfgesetzes vom Jahre 1874 nach einer Durchführungsverordnung von 1940. Die Diphterie- und Scharlachimpfungen für die Sechsjährigen basieren dagegen auf dem Gesetz 300 von 1946, das nur im ehemaligen Lande Württemberg-Baden Gültigkeit hat. Ein neues Impfgesetz für das neue Land Baden-Württemberg ist jedoch in Vorbereitung.

„Jeder Stadtteil hat sein besonderes Gesicht", erzählt die Schulärztin, nachdem sie über hundert Kinder an einem Vormittag behandelt hatte, „das sieht man am besten beim Impfen!" In einer Schule kommen z. B. drei kleine Negerbabys mit ihren Müttern, bzw. Großmüttern zum Impfen und der große rosa-seidene Schutenhut und das elegante Kleidchen eines kaffeebraunen Mädchens erregen bei ihren Kolleginnen sichtlich Neid. Der Vertreter der Polizeibehörde, der lange Impflisten vor sich liegen hat, erklärt, daß die Nachlässigkeit der Eltern ihnen viel unnütze Arbeit mache. Obwohl das Gesundheitsamt berechtigt wäre, Eltern, die ihre Kinder nicht zum Impfen bringen oder keinen Impfschein des Hausarztes vorweisen, zur Einhaltung des Impftermins zwingen kann, es macht natürlich davon keinen Gebrauch. Wie steht es nun um das Recht auf körperliche Unversehrtheit? Mütter, die glauben, mit dem Grundgesetz operieren zu müssen, sollten einmal genau nachlesen, daß die Freiheit des Staatsbürgers nur im Rahmen der gültigen allgemeinen Gesetze garantiert ist. Ein zweiter Einwand, nämlich der, daß das Impfen unter Umständen ernsthafte Krankheiten hervorrufe, muß dadurch entkräftet werden, daß die Wahrscheinlichkeit eines ungünstigen Verlaufs ungeheuer gering ist, etwa 1:100 000. Der Arzt prüft vorher genau Konstitution und Gesundheit des Kindes und wird schon von sich aus die Impfung zurückstellen, wenn dazu Anlaß besteht.

Diejenigen Mütter, die jemals ein pockenkrankes oder von Diphterie gequältes Kind gesehen haben, schieben gerne alle unbegründeten Befürchtungen zurück. Denn wer seine Kinder nicht vor einer Seuche schützt, muß darauf gefaßt sein, daß sie die ersten Opfer der Krankheit sein werden. Abgesehen davon, werden durch den Leichtsinn einiger Eltern, nicht nur deren eigene Kinder, sondern auch die anderen Leute unschuldige Opfer der Ansteckung. Trotz aller dieser Gedankengänge wird es Menschen geben, die aus Ueberzeugung Impfgegner bleiben. Ihnen kann man nur wünschen, daß sie diese Ueberzeugung nicht büßen müssen. Abscheulich ist es aber, wenn die Mütter ihren Kindern vorher von der „bösen Doktorin" erzählen und so ein kleiner sechsjähriger Stöpsel von sechs Leuten gebändigt werden muß, weil er spuckt und gegen die Aerztin staucht. Eines der seltensten Worte, die beim Impfen gesprochen wurden: „Danke schön!" wa

Absender liefert ein – Empfänger zahlt

Neuordnung des Postpaketdienstes

Das neue Paketkartenverfahren, das am 27. April — zunächst versuchsweise — eingeführt wird, wird für die Postbenutzer folgende Aenderungen bringen:

1. Es werden neue Paketverfahren eingeführt, bei denen an Stelle des bisherigen Empfängerabschnitts ein Einlieferungsschein vorgesehen ist.

2. Die Einlieferung der Pakete wird gebührenfrei bescheinigt, wenn für die Bescheinigung der der Paketkarte anhängende Einlieferungsschein benutzt wird. Der Absender hat im Einlieferungsschein den Empfänger und den Bestimmungsort sowie gegebenenfalls den Wert- oder den Nachnahmebetrag anzugeben. Wird die Einlieferung auf Antrag in anderer Weise als unter Benutzung des der Paketkarte anhängenden Einlieferungsscheins bescheinigt, so ist eine Gebühr zu entrichten.

3. Der Absender darf auf der Außenseite der Pakete kurze, das Paket betreffende Mitteilungen für den Empfänger angeben. Die Mitteilungen sind anzubringen:

a) wenn Aufschriftzettel verwendet werden, auf einem an der linken Seite des Aufschriftzettels abgeteilten, bis 4 cm breiten und höchstens 10 cm langen Rand;

b) wenn Aufschriftfahnen verwendet werden, auf einem an der linken Seite abgeteilten, bis 4 cm breiten Rand oder auf der Rückseite der Fahnen;

c) wenn die Aufschrift unmittelbar auf der Umhüllung angegeben ist, in einem bis zu 4 mal 10 cm großen, hochstehenden Rechteck unmittelbar links neben der Aufschrift.

4. Mit einer Paketkarte dürfen künftig bis 10 gewöhnliche Pakete oder unversiegelte Wertpakete eingeliefert werden. Zu jedem versiegelten Wertpaket und zu jedem Nachnahmepaket ist eine besondere Paketkarte erforderlich.

5. Die Paketzustellgebühr wird stets vom Empfänger erhoben; sie kann vom Absender nicht mehr vorausbezahlt werden.

6. Bei Paketen wird dem Empfänger auf Verlangen gebührenfrei eine Bescheinigung über die Höhe der entrichteten Zustell- und Nachgebühren erteilt.

Die neuen Bestimmungen gelten sinngemäß auch für Postgüter; sie gelten auch im Verkehr mit Berlin und der Sowjetzone.

Im Auslandsverkehr gelten die jetzigen Vorschriften unverändert weiter. Die Einlieferung gewöhnlicher Auslandspakete wird jedoch künftig ebenfalls gebührenfrei bescheinigt. Die Einlieferungsbescheinigung ist vom Absender vorzubereiten.

Karlsruher Tagebuch

Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft (DAG) veranstaltet am 1. Mai, abends 20 Uhr, in der Stadthalle einen Mai-Tanz.

Opernhaus: 19.30 Uhr: Vorstellung für die Volksbühne und freier Kartenverkauf: „Ein Walzertraum", Operette von O. Straus. Ende: 22.30 Uhr.

Schauspielhaus: 20 Uhr geschlossene Vorstellung für die Kunstgemeinde, Schauspielgruppe 3: „Gericht bei Nacht" von Fodor. Ende: 21.45 Uhr.

Das Koeckert-Quartett, Deutschlands Streichquartett von Weltruf, wurde für den 5. Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Neufeldt gewonnen, der heute Dienstag, den 28. April 20 Uhr im Bonifatius-Saal stattfinden wird. Die Künstler spielen zunächst das Streichquartett Edur Op. 125 Nr. 1 von Schubert, sodann das c-moll-Quartett von Brahms und beschließen mit dem „Jagd-Quartett" von Mozart, das vielversprechende Konzert.

Hoch- und Deutschmeister-Kapelle. Da die Karlsruher Stadthalle durch die Internationale Plakatausstellung beansprucht wird, findet das diesjährige Konzert der Deutschmeister-Regimentskapelle aus Wien am Samstag, den 2. Mai 20 Uhr in der Durlacher Festhalle statt. Karten bei Kurt Neufeldt, in Durlach bei Schaubenger-Hess.

Der Volksbund für Dichtung (Scheffelbund) veranstaltet am Donnerstag, 30. April, 20 Uhr, im Scheffelmuseum, Bismarckstraße 24, eine öffentliche Dichterstunde. Sepp Holstein spricht Stefan Andres, „El Greco malt den Großinquisitor".

AZ gratuliert ...

... Herrn Moritz Zeller, Kapellenstraße 16, ehemals Hausmeister beim Corps „Friso-Cheruskia", zu seinem 75. Geburtstag.

Tanzabend in der Kantschule

Zusammen mit der Unterprima der Lessingschule veranstaltete die Oberprima der Kantschule am vergangenen Samstag einen Tanz- u. Unterhaltungsabend, der — unter der Leitung von Peter Fazler — einen schönen Erfolg verzeichnen durfte. Neben den Jazz-Rhythmen der Band Horst Regner servierten Horst Hänsler und Reinhart Wege ein abwechslungsreiches Programm, das sowohl die Jugend als auch die zahlreich erschienenen Lehrer gut unterhielt.

Rudolf Hammacher spricht über „Johnny Belinda"

Die Volksbühne Karlsruhe veranstaltet am Mittwoch, 29. April, 20 Uhr, im „Conradin-Kreutzer-Saal" einen Einführungsabend für das im Mai auf ihrem Spielplan stehende Werk von Elmer Harris „Johnny Belinda". Es spricht der Oberspielleiter des Schauspiels des Badischen Staatstheaters Rudolf Hammacher über das Thema „Die Entstehung einer Schauspielaufführung unter besonderer Berücksichtigung der „Johnny Belinda". Der Eintritt ist frei. Gäste willkommen.

Beerdigungen in Karlsruhe

Dienstag, den 28. April 1953

Hauptfriedhof:

Scholz Marie, 64 J., Wilhelmstr. 44	12.30 Uhr
Hess Mathilde, 50 J., Wolfach	13.00 Uhr
Heck Wilhelm, 49 J., Tullastr. 69	13.30 Uhr
Lorenz Christiane, 65 J., Karl-Schrempp-Str. 77	14.00 Uhr

Friedhof Rintheim:

Reeb Frieda, 44 J., Finkenschlagweg 12	14.30 Uhr

Friedhof Rüppurr:

Deutsch Luise, 75 J., Tulpenstr. 6	14.00 Uhr

Das Karlsruher Kanalnetz ist 340 km lang

Landgraben diente zuerst der Stechmücken-Vertilgung — Südsammler-Problem noch nicht akut

In der heutigen Stadtratssitzung wird sich der Stadtrat mit der Zurückstellung des Baues eines Südsammlers befassen. Wie aus der Vorlage hervorgeht, sollte der Südsammler den Landgraben entlasten, weil dieser Kanalisation der Daxlander- und Sinner-Sammler angeschlossen werden sollte, und weil das Mühlburger- und Beiertheimer Feld entwässert und die im Beiertheimer Sammler bisher dem Landgraben zufließenden Abwässer der südlichen Stadtteile sowie die von Ettlingen ebenfalls unmittelbar in den Westsammler eingeleitet werden sollten. Seit der Westsammler in Betrieb genommen ist, wurde eine wesentliche Verbesserung der Abflußverhältnisse im Landgraben beobachtet, so daß die von dem Südsammler vorgesehene Entlastung des Landgrabens zur Zeit nicht so dringend erscheint. Die Notwendigkeit eines Südsammler-Baues wird sich ergeben, wenn das Beiertheimer Feld völlig erschlossen, der Ortsentwässerungsanschluß Ettlingen geklärt ist und durch weitere laufende Beobachtungen die Abflußverhältnisse in den betreffenen Kanälen einwandfrei beurteilt werden können. In Zusammenhang mit diesen Fragen, die aufs engste mit dem Schicksal des Landgrabens verknüpft sind, ist die AZ dem Landgraben „auf den Grund" gegangen ...

Wenn ein Fremder den Marktplatz betrachtet und — ohne sich um das wilheiminische Polizeipräsidium zu kümmern — die Geschlossenheit der Anlage auf sich wirken läßt, wird ihm auffallen, daß die südliche Front des Rathauses nicht rechtwinklig zu der östlichen steht. Er wird sich wundern und meinen, daß Weinbrenner vielleicht ein falsches Winkelmaß angelegt habe. Mitnichten. Die Maßnahme war notwendig, weil dort unter der Erdoberfläche der Landgraben fließt, und die Gestaltung des Grundrisses maßgeblich beeinflußt hat.

Eigentlich trägt Markgraf Ernst Friedrich die Schuld an dem „verbotenen" Rathausbau, denn er gab den Anstoß, das Gebiet um Gottesau zu entwässern, alldieweilen den hohen Landesherrn die Stechmücken genau so gepiesakt haben wie den Stallknecht. Ernst Friedrich erkor nämlich Gottesau zu seiner Sommerresidenz und veranlaßte damals genau das, was draußen im Rheinwald einige Jahrhunderte später getan wurde: Er brachte die stehenden Gewässer zum Fließen, verwehrte dadurch den Plagegeistern ihre Brutstätten und schuf damit den Landgraben. Außerdem beeinflußte er die klimatischen Verhältnisse der näheren Umgebung. Einer seiner hochgeborenen Nachfahren, der Städtegründer Karl Wilhelm, trug seinen Bürgern auf, den Landgraben, der mitten durch die junge Residenz floß, zu überdecken. Allerdings nicht auf Staatskosten, sondern die alleruntertänigsten Bürger mußten die Ueberwölbung selbst finanzieren, was die damaligen Haus- und Grundbesitzer mächtig geärgert haben dürfte. Sie griffen auch nicht allzu tief in ihre Taschen, was zur Folge hatte, daß die Arbeiten ziemlich mangelhaft durchgeführt wurden.

Aber einige Jahre später bekam der Landgraben — der damals wohlgemerkt noch keine Abwässer aufnahm — ein anderes Gesicht. Karlsruhe benötigte zum Aufbau eine Menge Baumaterial. Die Steine kamen aus dem Pfinztal und wurden auf dem im Jahre 1768 gebauten Steinkanal — eine Verbindung von der Pfinz zum Landgraben — in die Stadt transportiert. Es herrschte ein reger Floßbetrieb, zumal die Sohle der Kanäle eine Breite von zwei bis drei Meter aufwies.

Im Lauf der Jahre trat aber eine Verschlammung ein, die die Veranlassung gab, daß die Flößerei eingestellt wurde. Noch ein anderer Grund war maßgebend, warum das malerische Bild der Flößer aus der Stadt verschwand: Die Arbeiten an der Ueberwölbung machten immer weitere Fortschritte, so daß die Flößer große Strecken im Dunkel fahren mußten, was auf die Dauer nicht mehr tragbar erschien, zumal Edison einige Jahrhunderte später das Licht der Welt erblickte.

Zwar hat man versucht, den Landgraben zu reinigen, damit das Wasser wieder ordnungsgemäß abfließen könne, aber die Domäne hatte kein allzu großes Interesse an der kostspieligen Aufgabe, und erst, als der Landgraben im Jahre 1873 in städtische Regie übernommen wurde und die Stadtverordneten sechs Jahre später 800 000 Goldmark für den Ausbau genehmigten, wurde der Landgraben das, was er heute ist: Der Abwasserkanal von Karlsruhe, der nach dem Kanal der französischen Hauptstadt Paris das zweitgrößte Profil in Europa besitzt. Er verfügt über eine Breite von 5,20 Meter und eine Höhe von 4,60 Meter, hat die Form eines Korbbogengewölbes und nimmt noch eine Niederwasserinne auf.

Im Laufe der Jahre, in denen sich Karlsruhe zu einer Großstadt mit über 200 000 Einwohner ausdehnte, hat sich auch das Kanalnetz vergrößert. 340 km kommen zusammen, wenn man alle Kanäle der Stadt abschreiben würde, das ist eine Reise — Luftlinie gerechnet — von Karlsruhe bis Lausanne am Genfer See oder bis Essen.

Um dan Landgraben zu entlasten, wurden zwei nach Norden führende Entlastungskanäle gebaut, von denen der eine in der Nähe des Durlacher Tors und der andere südlich des Mühlburger Tores abzweigt. Das große Kanalnetz unter den Straßen unserer Stadt hat nicht nur die Aufgabe, die Abwässer in das Klärwerk zu befördern, sondern es nimmt noch eine Menge Kabel auf, so von der Post, den Städtischen Werken und außerdem befindet sich in den „Katakomben von Karlsruhe" noch ein Löschwasserkanal, damit die Feuerwehr bei Bränden nie in Verlegenheit kommt, woher sie das Wasser nehmen soll.

In absehbarer Zeit wird noch das Rheinhafengebiet an das Kanalnetz der Stadt angeschlossen. Eine Pumpstation, die in der Nähe von Knielingen errichtet wird, soll die Abwässer dieses Industriegebietes, die augenblicklich zum größten Teil in den Rhein fließen, in das Karlsruher Klärwerk befördern. Ueber das Schicksal des nun „zurückgestellten" Südsammlerns wird voraussichtlich erst wieder beraten, wenn die Frage „Beiertheimer Feld" akut wird, was im Interesse der Wohnungsuchenden bald zu wünschen ist. HK

AZ Wetterdienst

Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden gültig bis Mittwoch früh.

Wieder Übergang zu wechselnder Bewölkung, aber noch einzelne Schauer. Mittagstemperaturen in der Ebene von 15 bis 17 Grad. Abkühlung Nachts auf 6 bis 9 Grad. Mäßige Winde aus Südwest bis West.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 338 +1, Breisach 198 —16, Kehl 265 —9, Maxau 432 —6, Mannheim 292 —3, Caub 197 —11.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

„Das kleine Deutschland und die große Welt"

Afrika zwischen Weiß und Schwarz — Eisenhower über die geistige Krise Amerikas

Es gebe nicht viele Menschen in der Bundesrepublik, meinte Landgerichtsdirektor Dr. Golzen in seiner Begrüßungsansprache, die zur Behandlung des Themas „Das kleine Deutschland und die große Welt" berufener seien als Gustav-Adolf Gedat, der geschäftsführende Präsident des Deutschen Zweiges des International Council for Christian Leadership (Christen in Verantwortung). Die Räume des Hotels „Eden" waren kaum in der Lage die zahlreich erschienen Gäste der Ortsgruppe Karlsruhe zu fassen. Ziemlich eng mußte daher der Zuhörerkreis zusammensitzen, um sich von dem Vortragenden von dem winzigen Fleck, den das Deutschland von heute auf der Landkarte darstellt, nach Amerika und in die unendlichen Weiten des Erdteils der Zukunft, nach Afrika, entführen zu lassen. Gerade aus den USA kommend berührt Gedat Karlsruhe eigentlich nur auf einen Sprung. Schon die nächsten Tage werden ihn in Schweden finden. Internationale sind der Unrast voll. Aber immer wieder führt sie ihr Weg in das Land, in dessen Erde sie wurzeln. Mit jedem Kilometer, den sie sich von ihrer Heimat entfernen, wächst jedoch nicht nur die Sehnsucht, sondern auch die klare Uebersicht über das Weltgeschehen und damit die Möglichkeit, sich mit Menschen anderer Denkungsart vorurteilslos auseinanderzusetzen.

Die grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Ost und West haben es fertiggebracht, meinte Gedat, daß Deutschland heute im politischen, wirtschaftlichen und geistigen Interessenkampf nicht mehr als Objekt angesehen wird. Die Welt schaut auf uns und ist beinahe ängstlich gespannt, was wir aus dieser einmaligen Situation machen.

Mit besonderer Ausführlichkeit behandelte der Redner die Verhältnisse in Afrika und stellte sich auf den Standpunkt, daß der Wahlsieg der „Nationalen Partei" Malans in der Südafrikanischen Union entgegen mancher anderer Ansichten die Rettung für diesen Erdteil bedeute. Meist werde vergessen, daß auch ein Hitlerismus vom Neger her vorhanden sei, betonte Gedat mit Nachdruck. Natürlich ständen den Eingeborenen mehr Rechte zu als sie ihnen Malan gegenwärtig zuerkenne. Aber erst im Lauf der Zeit. Jetzt würden sie nur zu einer Katastrophe und zum Verlust des Kontinents führen, von dem Europa abhänge. Schließlich verlange man von den Negern, sie sollten in zwei Generationen bewältigen, wofür die Europäer zwei Jahrtausende benötigten. Da dies natürlich unmöglich sei, würden sie mit dem, was man hier Freiheit nennt, nur zu wehrlosen Opfern in der Hand geschickter Propagandisten, die sie mit Phrasen von bolschewistischer Weltbeglückung verwirrten.

Als glückhaften Umstand bezeichnete Gustav-Adolf Gedat die Erkenntnis der europäischen Probleme durch die besten Kreise Amerikas. Vor allem infolge des freigewordenen Blicks auf den Ernst der eigenen geistigen Situation. Bei einer Zusammenkunft des Redners mit Eisenhower in kleinerem Kreise äußerte sich der Präsident besorgt über diese geistige Krise seines Landes und der ganzen abendländischen Welt. Er ist sich seiner riesigen Verantwortung bewußt und weiß genau, daß das Volk von ihm die Beendigung des Koreakonfliktes erwartet. Er ist sich aber auch klar darüber, daß die Meinungsverschiedenheiten nicht ohne den guten Willen Moskaus beizulegen sind. Der Mann, der soviel Macht in seinen Händen vereinigt wie selten ein Souverän erklärte frei und offen, daß das Abendland nach seiner Ueberzeugung nicht mit der Atombombe zu retten wäre.

Eine Aenderung der ganzen geistigen Haltung, eine Rückkehr zu Gott als dem Schöpfer aller Dinge sei notwenedig, um Spengler's Theorien nicht zur furchtbaren Wahrheit werden zu lassen. Das Wiederfinden zum Eigentlichen, ein Geist, der das ich klein und das Du groß schreibt, bedeute die Zukunft nicht nur für Deutschland, sondern auch für Europa und darüber hinaus für die Länder jenseits des großen Wassers. Amerika allein könne die Probleme nicht meistern, meinte Gedat zum Schluß. Deutsche Menschen müßten daher ihre Verantwortung erkennen und wissen, welche Möglichkeiten ihnen die Zukunft biete. fs.

Der Notstand eine europäische Gefahr

Das Problem der Sowjetzonenflüchtlinge

Sehr zahlreich waren die Mitglieder und Interessenten des Verbandes der Sowjetzonenflüchtlinge der Einladung ihres Stadtverbandes in den Saal des Gasthauses „Kronenfels" gefolgt, um sich aus dem Munde des 1. Vorsitzenden, Dr. Franz, Stuttgart, über die Aufgaben und Bestrebungen dieser seit drei Jahren bestehenden Interessenorganisation belehren zu lassen. Dr. Riemann, Karlsruhe, begrüßte die Erschienenen und zeichnete das Bild der Not, die bei einem großen Teil der Flüchtlinge herrscht. Von Berlin aus führe der Weg dieser Menschen durch viele Lager und wenn sie endlich ihren vorläufigen Aufenthaltsort erreicht hätten, seien sie meist vollkommen mittellos. Um in diesem Stadium helfen zu können, benötige der Verband Mittel, die ihm nur in sehr beschränktem Umfange zu Verfügung ständen. Als recht günstig bewertete Dr. Riemann die Tatsache, daß sich der größte Teil der Flüchtlinge im Besitz der vollen Arbeitskraft befände. 16,5 Prozent der Ankömmlinge seien bis 25 und nur anderthalb Prozent über 65 Jahre alt. Einer Eingliederung in den Arbeitsprozeß im Bundesgebiet ständen also keine unüberwindlichen Schwierigkeiten entgegen.

Dr. Franz Stuttgart, leitete seine Ausführungen mit einem Hinweis auf die vielen schwierigen Probleme ein, vor welche die Bundesregierung und die Länderregierungen infolge anhaltenden Flüchtlingsstromes gestellt würden. Auf dem engen Raum Baden-Württembergs z. B. wohnten 247 Menschen auf einem Quadratkilometer. Eine ähnliche Situation finde man in den anderen Ländern.

Wenn auch die Hilfe des Auslandes noch nicht voll eingesetzt habe und gegenwärtig mehr in Einzelaktionen bestehe, deuteten doch alle Anzeichen darauf hin, daß die europäische Gefahr des Notstandes immer mehr erkannt werde. Internationale Solidarität sei das einzige Mittel, der Hoffnungslosigkeit verzweifelter Menschen zu steuern, die nicht als „Insulaner der Freiheit" ihr Leben fristen wollten. Auf Grund der bitteren Erfahrungen in ihrer Heimat jenseits der Elbe wären die Flüchtlinge in bestem Sinne als Bannerträger der Menschenwürde und als Vorkämpfer gegen die politische Lethargie zu bezeichnen. Mit Worten herzlichen Dankes wies Dr. Franz auf die Hilfe besonders der Schweiz und Hollands hin, die bisher rund 250 000 sfrs. bzw. über 100 000 Gulden in Form von Fertighäusern und Kleidungsstücken gespendet hätten. Mit Verabschiedung des Bundesvertriebenengesetzes erhielten auch die Sowjetzonenflüchtlinge den Rechtsschutz, der ihnen bisher in der Bundesrepublik leider versagt geblieben sei. Das Notaufnahmegesetz bezeichnete der Redner noch als heißes Eisen. De facto kollidiere es teilweise mit dem Grundgesetz. Einer Reform würde es daher kaum entgehen. Während einerseits die Bundes- und Länderregierungen bestrebt seien, das bittere Los der Flüchtlinge nach Kräften zu mildern, müsse andererseits Verständnis für die Notwendigkeit aufgebracht werden, Westdeutschland vor Nutznießern und Spitzeln zu schützen, die in dem Flüchtlingsstrom leicht untertauchten. Politische Wachsamkeit, meinte Dr. Franz zum Schluß, läge daher auch in dringendem Interesse des Verbandes. -s.

Freud und Leid am Flüsterschalter / Postlagersendungen nehmen in Karlsruhe zu

Es ist vielleicht gar nicht sehr schwer, angesichts der gegenwärtigen Jahreszeit die Ursache der Zunahme von Brief- und Paketsendungen zu ergründen, die den Vermerk „postlagernd" tragen. Man denke nur an die Konjunktur in Straßen-, Park-, Tanz- und anderen Bekanntschaften, die jetzt wieder fällig sind, an die legalen und anderen Frühlingsgefühle ...

Diese Kunden der Bundespost mögen den Ausschlag geben, ob die Zahl der Postlagersendungen im Wechsel der Jahreszeiten steigt oder fällt. Die anderen Leutchen, die sich der Post auf diese Weise bedienen, bleiben zahlenmäßig ungefähr konstant, weil sie auf Natur, Klima und Witterungseinflüsse in der Regel keine Rücksicht zu nehmen pflegen.

Es sind dies erfahrungsgemäß Geschäftsreisende, denen der Postlagerschalter als Adresse einfacher dünkt, als irgendeine Hotelanschrift, wobei man häufig im voraus gar nicht weiß, unter was für einem gastlichen Dach man landen wird. Besondere Aktualität haben die „Flüsterschalter" durch die heute zwangsweise in Mode gekommenen Sammelunterkünfte, Bunker und Lager erhalten. Um neugierigen Nachbarn jede Möglichkeit zu unerlaubter Lektüre zu nehmen, greifen solche Bunkerbewohner und Lagerinsassen häufig auf das Postlagersystem zurück und gehen damit den meistens unbeliebten Sammelbriefkästen aus dem Wege.

Der Vollständigkeit halber sei aber auch die Kategorie der Postlagerkunden genannt, die in dieser mit vielen Vorteilen gesegneten postalischen Einrichtung ein willkommenes Mittel für strafbare Zwecke sehen. Das heißt, daß auch die Gilde der dunklen Ehrenmänner, gesteigert bis zu ausgesprochen kriminellen Elementen, die Diskretion, die ihrer Nachrichtenübermittlung angedeiht, längst schätzen gelernt haben ...

Postalisch gesehen, unterscheidet man drei verschiedene Spielarten der Postlagersendung. Allgemein gebräuchlich ist der Brief oder das Paket, auf dem der Name des Empfängers steht und nur bei dessen Nennung abgeholt werden kann. Seit 1949 gibt es wieder die Postlagersendung mit Textchiffre, die sich bereits wieder viele Freunde erworben hat. Allerdings geraten die Schalterbeamten oft in Schwierigkeiten, weil die Chiffrewörter nicht immer originellen Ideen entspringen.

Die Aufbewahrungsfrist für Postlagersendungen ist 14 Tage, dann erfolgt Rücksendung an den Absender (falls vorhanden). Wenn gar einmal lebende Tiere (die Post muß in ihren Dienstbestimmungen mit allen Eventualitäten rechnen) postlagernd verschickt werden, verkürzt sich diese Frist auf 48 Stunden. Postlagernde Nachnahmesendungen sind mit sieben Tagen befristet. Sendungen aus dem Ausland ein bis zwei Monate.

Grundsätzlich können „Lagerbriefe" auch von beauftragten dritten Personen abgeholt werden, falls sie über 16 Jahre alt sind. Strenges Postgeheimnis bleibt es aber, wenn die Ehefrau an ihren Gemahl gerichtete Briefe abholen will (und umgekehrt). Da heißt es: Kennkarte vorzeigen. Auch die besorgte Mama, die glaubt einen Liebesbrief an ihre Tochter auf diese Weise erbeuten zu können, wird erbarmungslos abgewimmelt. Vollmachten gelten hier nichts, weil der Schalterbeamte keine Zeit hat, diese auf ihre Echtheit zu prüfen. Ueberhaupt der Schalterbeamte: Er muß viel Fingerspitzengefühl und Menschenkenntnis besitzen, um seine nicht immer dankbare Aufgabe meistern zu können. Bei der jungen Dame auf unserem Bild hatte er keine Bedenken. Da wußte er irgendwie gleich Bescheid ... Nj.

Dreiradlieferwagen kippte um

Auf der Kreuzung Kriegsstraße-Karlstraße stießen gestern nachmittag gegen 14.30 Uhr ein Dreiradlieferwagen und ein Krad zusammen. Der Kraftradfahrer erlitt einen Nasenbeinbruch und Knieverletzungen, die seine Aufnahme ins alte Vinzentiuskrankenhaus notwendig machten. Der Dreiradlieferwagen, der bei dem Zusammenstoß umstürzte, und das Krad wurden stark beschädigt.

Pkw-Fahrer öffnete Türe: zwei Verletzte

Vor der Hauptpost öffnete gestern abend gegen 19.30 Uhr ein Pkw-Fahrer seine linke Wagentür, als eine Radfahrerin den haltenden Pkw überholen wollte. Die Frau wurde zu Boden geschleudert und von einem nachfolgenden Radfahrer angefahren. Beide erlitten Kopfplatzwunden und Gehirnerschütterungen, die ihre Aufnahme in das Krankenhaus erforderlich machten.

Radfahrer stieß mit Pkw zusammen

Auf der Kreuzung Ettlinger Straße — Augartenstraße stießen gestern in den Mittagsstunden ein Pkw und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt hierbei eine Gehirnerschütterung und außerdem einen Schock. Er fand Aufnahme im neuen Vinzentiuskrankenhaus.

Siebenjähriges Mädchen überfahren

Kurz nach 13 Uhr wollte ein siebenjähriges Mädchen die Durlacher Allee beim Schlachthof überqueren und wurde hierbei von einem Pkw angefahren und zu Boden geschleudert. Das Kind, das sich außer einer Gehirnerschütterung noch verschiedene Prellungen zugezogen hatte, wurde in die Kinderklinik überwiesen.

Pkw contra Radfahrer

Bei der Einmündung der Nebeniusstraße in die Ettlinger Straße erfaßte ein Pkw einen Radfahrer, der bei dem Zusammenstoß einen Unterschenkelbruch davontrug.

Verkehrsunterricht schützt das Leben Eurer Kinder!

Badisches Staatstheater:

Wiederaufnahme: „Cavalleria rusticana" und „Bajazzo"

Diese beiden Kurzopern, die ihr Entstehen seinerzeit einem Preisausschreiben verdankten, scheinen eine untrennbare Ehe miteinander eingegangen zu sein. Wenn sie in qualitativer Hinsicht auch manches trennt — unbestreitbar gebührt dem „Bajazzo" der Vorzug gegenüber der musikalisch oft dick und reißerisch auftragenden „Cavalleria rusticana" — die einigenden Momente, im damals neu aufgekommenen Stil des Verismo liegend, überwiegen doch stark. Und beide Werke üben nach wie vor eine starke Anziehungskraft aus, wie das fast ausverkaufte Haus vergangenen Sonntagabend und der lang anhaltende Beifall bewiesen.

Mit der Verkörperung der Santuzza in „Cavalleria rusticana" bot Ingeborg Exner eine ganz hervorragende Leistung. Gesanglich und darstellerisch stand sie im Mittelpunkt des leidenschaftlichen Geschehens. Eine solch ausgezeichnete Darstellung machte es den Partnern nicht leicht. Trude Merkel hatte Mühe, der Rolle der Lucia das nötige Profil zu geben; dazu wird das stimmliche Volumen von leichtem Zungendruck beeinträchtigt, und Josef Walden sollte nicht mehr wollen, als Partie und eigener Fundus zulassen. Anke Naumann als Lola darstellerisch völlig überzeugend ebenso Eugen Ramponi als Fuhrmann Alfio.

Einen stärkeren Eindruck vermittelte die Aufführung des „Bajazzo". Josef Walden fühlte sich sicht- und hörbar in der Rolle des Canio wesentlich mehr zu Hause; großartig gelang die Schlußszene. Nach Ueberwindung begreiflicher Nervosität wird Willy Müller der Rolle des Komödianten Beppo gesanglich und darstellerisch eine vertiefendere Wirkung verleihen können; so ließ er sich noch zu sehr von der Handlung treiben, anstatt den Raum zu füllen. Großartig bei Stimme war Marcel Cordes als Silvio; auf gleicher Höhe stand sein Spiel. In den übrigen Partien sahen wir in bekannter Bewährung Hannelore Wolf-Ramponi als Nedda — Rolle und Stimme vertragen gern und gut einige zusätzliche, variantenreiche Register und die Schlußszene vor dem Fallen des Vorhangs bedarf einer dringenden Korrektur; sie darf in ästhetischer Beziehung nicht verstimmen, — als Tonio Eugen Ramponi und Bert Rohrbach in einer kleineren Partie.

Walter Born sorgte als musikalischer Leiter für eine mit Temperament und Schmiß geladene Wiedergabe beider Werke; die Bad. Staatskapelle unterstützte ihn mit Geschick; ein Sonderlob diesmal den Bläsern für das farbenreiche Spiel in „Cavalleria rusticana". h

Schlagerparade in der Stadthalle

Am Sonntagabend glich der Platz vor der Festhalle einem Ameisenhaufen. Aus allen Richtungen strömten die Besucher herbei und diesesmal nicht nur in die Messehalle, sondern in die Stadthalle, in welcher, ohne rohe Gewalt, ein Abend steigen sollte der — wir können es ruhig vorwegnehmen — die Erwartungen weit übertroffen hatte.

Daß Erwin Lehn und sein Südfunk-Tanzorchester gerade für uns Karlsruher ein Begriff ist, wurde am besten durch die ausverkaufte Stadthalle dokumentiert. Und pünktlich mit der üblichen „Künstlerverspätung" von wenigen Minuten (steigert die Spannung der Massen) eröffnete Erwin Lehn musikalisch und Joachim Fuchsberger plaudernder Weise das Programm.

Einem Programm, bei dem für jeden „etwas drin" war und die Freunde des kultivierten „Sweet", wie die der „Heißen Sachen" kamen voll auf ihre Rechnung. „Flügelmann" der Schlagerparade war ohne Zweifel Kenneth Spencer: ein Negersänger, der mit seiner Stimme die Zuhörer begeisterte und atemlos lauschten sie, als er „Old man River" zum Vortrag brachte. Gitta Lind, die über Deutschland hinaus bekannte Sängerin, bereicherte mit ihrer eigenartigen Gesangsweise — man kann sie mit Yma Sumac vergleichen — das Programm. Besonders gefielen die Lieder vom „Blumenmädchen" und „Mieze". Aber wir wollen ja nicht allein bei den Flügelmännern bleiben, sondern die Parade vervollkommnen. Ueber die drei Travellers zu berichten, wird sich erübrigen, denn wer kennt nicht den „Tango Max"? Und der ist von den Dreien! Ferner paradierten die „Unisonos", ein Gesangstrio des Südfunk-Tanzorchesters, sowie Horst Fischer, Trompete, E. Mosch, Posaune, und Eberhardt Schmidt-Schultz, Violine. Damit hätten wir unseren Lesern die nicht dabei sein konnten, die Schlager-Parade vorgestellt, leider können wir nicht die Melodien in Worte kleiden, denn die muß man gehört haben. Den Zuhörern werden sie noch lange im Ohr klingen, besonders bei einem kleinen Abendspaziergang zu Zweien ... -ju-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Pforzheim

Schöttle: Die Süddeutschen waren zuverlässiger

Pforzheim. Der Landesvorsitzende der SPD-Bezirksorganisation von Baden-Württemberg, Erwin Schöttle, erklärte am Sonntag in Pforzheim, mit dem Antrag der Stuttgarter Regierung auf eine Vertagung der Entscheidung des Bundesrats über die Verträge hätten sich die Süddeutscher zuverlässiger erwiesen als die „verkappten Deutsch-Nationalen von Schleswig-Holstein". Zeitgewinn bedeute einen wirklichen Gewinn, weil andere westliche Länder in den Verhandlungen mit dem Osten schon weiter gekommen seien und nur der Bund davon nichts wissen wolle. Der Außenpolitik Adenauers warf Schöttle vor, daß sie die Aussichten auf eine friedliche Beilegung des Konfliktes mit dem Osten reduziert habe. Außerdem sei es eine Bewußtseinsspaltung, wenn man einerseits die Vergesellschaftung als eine Sünde wieder den heiligen Geist des Privatunternehmertums bezeichne, andererseits zu der Vergesellschaftung durch die Montanunion Ja und Amen sage.

Landessiegerin aus dem Landkreis

Pforzheim. Auf dem Hofgut Rieck, Kreis Mosbach, fand der Landesentscheid für den Wettbewerb des Landesjugendberatungsdienstes „Meine Arbeitskleidung" statt. Die ehemalige Landwirtschaftsschülerin Johanna Kolb von Oschelbronn war mit der Anfertigung eines Arbeitskleides, einer Stoffbeurteilung und ihrem Arbeitstagebuch bei dem Kreisentscheid in Pforzheim die Beste geworden und konnte nun auch beim Landesentscheid den Sieg erringen. Sie darf im Juni anläßlich der großen Ausstellung der Deutschen Landw. Gesellschaft (DLG) in Köln an dem Bundesentscheid teilnehmen.

Im Vordergrund steht jetzt der Fußgänger

Pforzheim. Der Oberbürgermeister von Pforzheim, Dr. Johann Peter Brandenburg, erklärte am Sonntag in der Generalversammlung des Gaues Nord des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs (ADAC) in Pforzheim, die Stadtplanung ziele heute auf eine Verlangsamung des Verkehrs hin. Der Verkehr solle zwar flüssig aber sicher gelenkt werden. Im Vordergrund des Verkehrsproblems stehe jetzt der Fußgänger, die Problematik des Verkehrs habe von technischen zum menschlichen übergewechselt. Der Kraftfahrer dürfe sich nicht von der Technik beherrschen lassen, sondern müsse diese beherrschen.

Beschwerde vor dem Stadtrat

Wildbad (ach). Zu Beginn der letzten Stadtratsitzung beschwerte sich Stadtrat Waidelich (SPD), weil einem von 9 Stadträten unterzeichneter Antrag auf Einberufung einer Sondersitzung bis heute noch nicht stattgegeben wurde. Der Vorsitzende sagte zu in nichtöffentlicher Sitzung zu dem Antrag Stellung zu nehmen. Gleichzeitig beklagte sich der Vorsitzende darüber, daß seine kostbare Zeit dadurch verbraucht werde, daß alles denkbar Mögliche und Unmögliche an ihn herangetragen werde. Zum größten Teil könnten die Anliegen von seinen Sachbearbeitern erledigt werden. In einer längeren Aussprache wurde die Ansicht vertreten, daß der Bürgermeister seine Arbeiten auf die einzelnen Aemter verteilen solle. — Der Stadtrat vergab dann Arbeiten zur Ausführung von Gas- und Wasserleitungen sowie die Lieferung von Lkw-Reifen.

Landkreis Karlsruhe

Forchheimer Wasserzins zu teuer?

Gewerbeverein orientierte sich über die Wasserzinssätze anderer Gemeinden

Forchheim (l). Der Gewerbeverein Forchheim, der sich scheinbar aktiv in die Kommunalpolitik einschaltet, hatte die Gemeindeverwaltung und die Gemeinderäte zu einer Aussprache über die Wasserzinssätze eingeladen. So sehr der Bau einer Wasserleitung von der Bevölkerung anerkannt wird, so hört man aber im gleichen Maße manche Kritik über die hohen Wasserzinssätze.

Besonders die Gewerbetreibenden sind damit nicht einverstanden. Eine Abordnung des Gewerbevereins besuchte in den vergangenen 14 Tagen drei Gemeinden, die unter ähnlichen Bedingungen wie Forchheim vor kurzer Zeit eine eigene Wasserleitung erstellt haben. Dabei wurde festgestellt, daß der Wasserzins Forchheims erheblich höher, als der der anderen Gemeinden ist. Der Satz für eine Person beträgt DM 1.50, und DM 1.—. In Forchheim aber DM 2.—. Für zwei Personen zahlt man anderwärts DM 2.— und DM 1.50. In Forchheim aber DM 3.50. Für drei und mehr Personen DM 2.50, und DM 1.50. In Forchheim DM 4.—. Die Zuschläge für die Gewerbetreibeden liegen in Forchheim durchschnittlich 100—200 Prozent höher als in den anderen Gemeinden. Der Gewerbeverein brachte diese Tatsache der Gemeindeverwaltung und den Gemeinderäten zur Kenntnis.

Forchheimer Boxerfolg

Forchheim (l). Das gute Abschneiden der jungen Forchheimer Boxstaffel gegen die erfahrenen Polizeiboxer aus Karlsruhe gewann diesem jüngsten Sportzweig der Freien Turnerschaft Forchheim viele neue Freunde. Bei dem Kampf gegen die BC Kuppenheim war der Schwanensaal gut besetzt. Die Forchheimer Boxer dankten dies mit sehr guten Kämpfen, die die Zuschauer immer zu neuen Ovationen hinriß. So konnten gegen Kuppenheim vier Kämpfe gewonnen werden, davon einer durch k. o. Zwei Kämpfe endeten unentschieden.

Die einzelnen Kämpfe: Im Jugend-Papiergewicht unterlag Werner Rastetter tapfer kämpfend dem technisch besseren Westermann, Kuppenheim. Im Junioren-Halbschwergewicht trennten sich Bork (K) und Kreppein (F) unentschieden. Im Senioren-Welter siegte Hofmann (F) nach Punkten über Krämer (K). Im Jugend-Papier trennten sich Schlick (K) und Sproll (F) unentschieden. Im Senioren-Welter zermürbte der Forchheimer Lokalmatador Mathias Dresner Durm (K) so, daß er in der dritten Runde, um einem k. o. zu entgehen, aufgeben mußte. Im Senioren-Feder zwang Würz (F) Müller (K) ebenfalls zur Aufgabe. Der Senioren-Halbmittelgewichtskampf endete bereits in der 1. Runde, als Thomas Dresner (F) seinen technisch guten Gegner Bader (K) über die Zeit auf die Bretter schickte. Nach diesem Klubvergleichskampf standen sich Huber (F) und Röder (Ettlingen) gegenüber. Hier konnte der körperlich stärkere und technisch bessere Ettlinger einen klaren Punktsieg erringen. Die beiden Forchheimer Jugendboxer Fiasack und Walther lieferten sich einen temperamentvollen Rahmenkampf, der mit einem für beide Kämpfer gerechten Unentschieden endete.

Geldbetrag für das Deutsche Rote Kreuz

Forchheim (l). Die Haussammlung für das Deutsche Rote Kreuz erbrachte in Forchheim einen Betrag von 250 DM, wofür allen Spendern herzlich gedankt ist.

Mörsch. In der Beratung über den Umzug des Maschinenbaubetriebes Heitz vom ersten in den zweiten Stock des alten Rathauses gab der Gemeinderat dem Bürgermeister wichtige Fingerzeige als weitere Verhandlungsgrundlage mit dem Betriebsinhaber. U. a. wurde über die Beteiligung an den Kosten des Umzugs, Verlängerung des Pachtverhältnisses, Neufestsetzung des Mietsatzes gesprochen. Die Anschaffung einiger noch fehlender Feuerwehruniformen wurde genehmigt. Man dachte hierbei besonders an das 80jährige Jubiläum der Wehr im Juni d. J. Ueber die Beschaffung von Preisen für die Wettkämpfe und für die Ehrung der Jubilare sowie über die einmalige Erhöhung des Zuschusses anläßlich des Jubelfestes wird nochmals beraten.

Bretten

Lehrerfreundliche Einflüsse des Beamtenbundes

Bretten. Am Samstag hielt der Bezirkslehrerverband seine Monatstagung im Volksschulgebäude ab. Lehrer Otto gab anhand zahlreicher praktischer Beispiele und Lehrversuche eine Einführung in den Chemieunterricht der Volksschule, der viele Anregungen vermittelte. Anschließend gab Vorstand Ginter einen Bericht über die Vorsitzenden-Tagung in Heidelberg. Er betonte, daß er dabei wiederum den Eindruck mitgenommen habe, daß der Zusammenschluß der Lehrerschaft in der Gewerkschaft Erziehung und Unterricht von ganz besonderer Bedeutung sei, um den vielfach lehrerfeindlichen Einflüssen des Deutschen Beamtenbundes entgegenzutreten. Nachdem die Lehrerstellenbeiträge, die jetzt schon auf 30 Prozent herabgesetzt worden sind, sollten nach dem Antrag der Lehrergewerkschaft gänzlich wegfallen, da sie eine große Belastung der Gemeindehaushalte darstellen und z. B. in Südbaden schon nach 1945 aufgehoben wurden. Von besonderem Interesse waren schließlich die Bestrebungen zur Wiedereinrichtung einer Mittelschule als organischer Aufbau der Oberstufe der Volksschule.

Maifeiertag in Bretten

Bretten. Der Deutsche Gewerkschaftsbund, Ortsgruppe Bretten, veranstaltet auch in diesem Jahre wieder im Saal der „Stadt Pforzheim" eine Maikundgebung, die 9.30 Uhr beginnt. Mitwirkende sind der Vereinigte Männergesangverein 1847, der TSV und die Stadtkapelle. Festredner wird Gewerkschaftssekretär Fath, Stuttgart sein. Abends 19 Uhr wird, gleichfalls in der „Stadt Pforzheim", durch die Gewerkschaftsjugend Karlsruhe das Lustspiel „Gepäckträger Linsemann" aufgeführt werden. Anschließend ist großer Maitanz. Eintritt 50 Pfg (mit Tanz).

24 Zentner Bekämpfungsmittel verstäubt

Berghausen (G). Wie sehr viele andere Orte Mittelbadens wurde auch unsere Gemarkung in den letzten warmen Tagen von einem ungeheueren Massenflug der Maikäfer befallen. Der Gemeinderat hatte frühzeitig Vorsorge getroffen, daß die Schädlinge in einer Gemeinschaftsbekämpfung mit staatlicher Unterstützung bekämpft werden konnten. Nach mehrtägiger Beobachtung des Anflugs wurde der richtige Zeitpunkt getroffen, als am Donnerstagabend die Bekämpfung der Waldränder, an denen sich die Hauptmasse der Maikäfer festgesetzt hatte, zur Durchführung kam. Mit einem Motor-Großverstäuber des Pflanzenschutzdienstes wurden von abends 9 bis morgens 5 Uhr durch die eingesetzte Kolonne 24 Zentner Bekämpfungsmittel an den Waldrändern und in den gefährdeten Jungpflanzungen verstäubt. Die Wirkung war ausgezeichnet; die bestäubten Bäume waren am nächsten Tage von der Schädlingslast befreit und die Maikäfer lagen in Massen teils tot, teils noch zappelnd am Boden.

Berghausen. Dieser Tage konnten der Handformer August Schurr bei der Firma Gebr. Bachert und Maschinenarbeiter Oskar Simon, Jöhlinger Straße 60, bei der Firma Gritzner Kayser AG. ihre 25jährige Zugehörigkeit zu ihren Firmen begehen. Die Jubilare wurden von ihren Arbeitgebern und von ihren Arbeitskollegen mit Geschenken beehrt und durften diesen Tag als Feiertag begehen. — Die Sammlung der Arbeiterwohlfahrt ergab den Betrag von 654,83 DM. Allen Sammlern und Gebern wird seitens der Arbeiterwohlfahrt für diesen schönen Erfolg der Dank ausgesprochen. — Wir gratulieren: am 30. 4. Heinrich Waldi, Karlstr. 2, zum 76. und am 2. 5. Karoline Enderle, Bergstr. 6, zum 74. Geburtstag.

Erfolgreiche Käferbekämpfung

Grünwettersbach (AF). Es war ein seltenes Ereignis für die Dorfbewohner, als am Donnerstag, den 23. April, um 9 Uhr vormittags, ein Hubschrauber, von Rüppurr kommend, sich bis knapp über die Baumwipfel des Gemeindewaldes senkte und diese in eine Wolke giftigen Sprühregens hüllte. Es galt die Bekämpfung der in ungeheuren Mengen auftretenden Maikäfer. Es wurde beobachtet, wie beim Eindringen des unangenehm riechenden Bekämpfungsmittels in die Baumkronen ganze Schwärme von Maikäfern aus dem Walde in die benachbarten Felder flüchteten. Auch in den Nächten erfolgt mittels eines motorisierten Zerstäubers die Maikäferbekämpfung bei Scheinwerferbeleuchtung. Die Wirkung dieser intensiven Maßnahmen ist überraschend: Besonders an den Waldrändern ist unter Eichen- und Ahornbeständen der Waldboden buchstäblich mit Käferleichen übersät. Die Buchen sind weniger befallen. Die restlichen Käfer gehen beim Fraß der angesprühten Blätter ebenfalls noch ein. Die Kosten der Bestäubung trägt die Gemeinde.

Erfolgreiche Radsportwerbeschau

Graben (L). Der Radfahrverein „Vorwärts" hatte zu seiner in der Turnhalle stattgefundenen Saalsport-Werbeschau ein auserlesenes Programm zusammengestellt. Vorstand Zimmermann wies eingangs auf den Zweck und die Bedeutung der Schau hin, die bei alt und jung für den Radsport werben und ihm neue Freunde zuführen soll. Weiter solle die Schau beweisen, daß sich hier die Jugend in guter sportlicher Obhut befindet. Nach dem Eröffnungsbild, das sämtliche Abteilungen in dem neuen blau-weißen Sportdreß zeigte, traten die Jugendreigenfahrer der Damenabteilung auf den Plan mit einem 4er-Zugreigen, während Frau Höfele für ihre wirklich hervorragende Leistung im Einer-Kunstfahren reichen Beifall ernten konnte. 6er-Schulreigen der Jugend sowie der älteren Fahrer waren weitere Punkte des Programms, das durch die dazwischen gestreuten Radballspiele der Grabener und Speyerer Mannschaft eine besonders interessante Bereicherung erfuhr. Vollendete Fertigkeiten zeigten sowohl die als Gäste erschienenen Pfälzermeister aus Schifferstadt wie auch die einheimischen Fahrerinnen Frau Höfele und Frl. Ida Müller. Es war nicht zu verwundern, daß diese Artistik auf dem Fahrrad besonders lebhaft applaudiert wurde. Die musikalische Umrahmung der Veranstaltung hatte in dankenswerter Weise der Musikverein unter Leitung seines Dirigenten Schäfer übernommen.

Graben. Aus der Stichwahl zur Besetzung des Bürgermeisterpostens ging am vergangenen Sonntag Ludwig Scholl (CDU) hervor. Dieser erhielt 1232 Stimmen und sein Gegenkandidat Wilhelm Wenz (Freie Wählergemeinschaft) 462 Stimmen.

Eine bemerkenswert gute Brückenlösung

Einweihung der Oberausbrücke am 17. Mai — Aus der Gemeinderatssitzung

Grötzingen (J). In der letzten Sitzung wurde der Automechaniker Günter Siegele, Waldstraße 55, unter Nr. 1819 und der Friseurmeister Berthold Fischer, Staigstraße 1, unter Nr. 1820 zum Antritt des angeborenen Bürgernutzenrechts zugelassen und in das Bürgerbuch eingetragen. — Gegen die Aufstellung von Pfefferminzautomaten Type Dr. Bohrmann bei den Bäckereien Riedmüller, Schwaiger, Ruf, Albert und Klenk hat der Gemeinderat nichts einzuwenden. — Nach dem Gutachten des Baudirektors a. D. Dr. Rudolf Krauß vom Bad. Staatstechnikum stellt die neu erstellte Oberausbrücke sowohl bautechnisch als auch architektonisch eine bemerkenswert gute Lösung dar. Der schlanke Bogen mit der ansprechenden Werksteinverkleidung spannt sich in gefälliger Form über das Durchflußprofil und paßt sich harmonisch in die reizvolle Landschaft der näheren Umgebung ein. Als besonders gut gelungen wird das feingliedrige Geländer auf niedriger Brüstung bezeichnet, weil hierdurch die Schlankheit des eigentlichen Tragwerks, die sonst vielfach durch hohe Brüstungen oder schwere Geländer beeinträchtigt wird, erst richtig zur Geltung gebracht wird. Die geschmiedeten Teile des Geländers mit den schön ausgebildeten Tierkreiszeichen zeigen gediegene Handwerksarbeit und künstlerisches Einfühlungsvermögen. Auch das Landesdenkmalamt hat ein Gutachten über die Brücke erstattet, aus dem hervorgeht, daß sie sich gut in das Landschaftsbild einfügt und das technisch einwandfrei geschmiedete Stabeisengeländer, das wegen seiner Leichtigkeit und Durchsichtigkeit den kühnen Bogenschwung nicht stört und auch die Beziehung der Gesamtbrücke zur umgebenden Landschaft aufrecht erhält. Die Einweihung der Brücke wird am 17. Mai unter der Teilnahme der Bevölkerung und der Vereine stattfinden. — Schausteller Heinrich Herdeg in Karlsruhe-Rintheim erhielt die Berechtigung an der Kirchweih einen Verlosungs- und Schießstand aufzustellen.

Landjugendgruppe gegründet

Liedolsheim (M). In der letzten Woche kam es in einer Versammlung der Landjugend zur Gründung einer hiesigen Landjugendgruppe. Wie die Referentin des Abends, Fräulein Burgstuhler, Söllingen, ausführte, besteht der Sinn und Zweck aus dem Ziel die Landjugend im Bauernverband Württemberg-Baden und in der Landesjugendgruppe des Bundes Deutscher Landjugend beruflich, charakterlich und geistig zu fördern. Aus diesem Grunde sollen in Treffen und Schulungen die Erkenntnisse aus Schule und Lehrzeit ausgetauscht werden. Der Anfang der Gründung brachte das schöne Ergebnis von 22 Mitgliedern.

Auch in der hiesigen Gemeinde geht der Maikäferkrieg seinem Höhepunkt entgegen. Neben dem Einsatz von Motorzerstäubern hat der Gemeinderat beschlossen, für jeden Liter abgelieferter Maikäfer 20 Pfg. zu zahlen. Dieser Absatzquelle hat sich die Jugend reichlich bedient und sie konnte schon am ersten Tage rund 100 DM Fangprämie kassieren.

Im Rathaussaal fand durch den Obstbauverein ein Lehrgang über die verschiedenen Veredlungssorten statt. Hierbei wurde besonders auf die Sortenvereinheitlichung durch die Umpropfaktion hingewiesen.

Bruchsal

Beinahe Zuchthaus wegen 18 Pfund Schweineschmalz

Spuren im Schnee verrieten den Dieb

Bruchsal. 18 Pfund Schweineschmalz samt dem Fetthafen hatte Hilfsarbeiter Hodecker, Odenheim, aus einem Odenheimer Bauernhaus gestohlen. Dafür erhielt nun der mehrmals rückfällige Dieb eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre Zuchthaus beantragt aber das Gericht lies nocheinmal Milde walten.

Der Angeklagte hatte seine Tat in der Nacht zum 2. Februar ausgeführt. Die deutlichen Schneespuren, die er hinterlassen hatte, hatten der Polizei zur schnellen Ermittlung verholfen. — Zu sechs Monaten Gefängnis wurde ein Kaufmann verurteilt. Er hatte sich an einem 11jährigen Mädchen in unsittlicher Weise genähert.

Bruchsal. Auszahlung der Renten. Die Versorgungs- und Angestellten-Renten werden am Dienstag, 28. April, die Invaliden- und Unfallrenten am Mittwoch, 29. April, ausgezahlt. Die Empfänger von Versorgungs- und Invalidenrenten werden gebeten, von A—K am Vormittag und L—Z am Nachmittag abzuholen. — Die Deutsch-Amerikanische Bibliothek veranstaltet am Montag, 27. April, 20 Uhr, in der Bibliothek einen Vortragsabend: „Robert Schumann, ein Meister der Romantik", mit Schallplatten. Der Referent des Abends ist Wolf Dietrich Meyer. — Jahrgang 1920/21. Zur Vorbereitung eines Klassentreffens wollen sich die in Bruchsal wohnenden ehemaligen Schüler und Schülerinnen des Jahrgangs am Mittwoch, 6. Mai, 20 Uhr, im „Denner", Huttenstraße 45, einfinden. — Das Tabakflurbuch liegt bis zum 2. Mai 1953 beim Städt. Güteramt, Rheinstraße 2, zur Einsichtnahme auf. — AZ gratuliert Küfermeister Schwaninger, Bruchsal, Karlsruher Straße 167, zum 80., Frau C. Herbach, Bruchsal, Moltkestraße 21, zum 76. und Frau Maria Fröhlich, Durlacher Str. 48 zum 70. Geburtstag. Werkmeister a. D. Wilhelm Tränkle und Frau Barbara geb. Hün, Bruchsal, Enternfluß 7, gratuliert die AZ zum Fest der goldenen Hochzeit, den Eheleuten Richard Keim und Frau Gertrud geb. Braun, Helmsheim, Hauptstraße 40, zum Fest der silbernen Hochzeit.

Auch in Untergrombach Stichwahl

Untergrombach. Bei der Bürgermeisterwahl am vergangenen Sonntag gaben von 2390 Wahlberechtigten 2180 ihre Stimme ab. Das entspricht einer Wahlbeteiligung von 92 Prozent. Keiner der Kandidaten erhielt die erforderliche Mehrheit, so daß eine Stichwahl am kommenden Sonntag durchgeführt werden muß. Adolf Speck (CDU) erhielt 960 Stimmen und Josef Franz Becker (unabhängig) 607, während Josef Klotz (SPD) 542 Stimmen auf sich vereinigen konnte.

Ausflugsfahrt in den Schwarzwald

Untergrombach (Jo). Der Musik- und Instrumentalverein startet am 14. Juni dieses Jahres seinen großen Ausflug. Die Fahrt geht quer durch den Schwarzwald ins Simonswäldertal bei Trieberg. Die Interessenten werden gebeten, sich umgehendst bei Albert Doll, Immertenstraße 4, anzumelden.

In dieser Woche feiern Daniel Klotz, Postverwalter, Kleine Weiherstraße, seinen 67., Georg Leidig, Rentner, Schulstr. 5, seinen 71. und Theresia Lechner, Obergrombacher Str. 47, ihren 71. Geburtstag. Wir gratulieren.

Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer bestand dieser Tage Fritz Zimmer die Meisterprüfung als Maler. Dem jungen Meister gratuliert die „AZ" aufs herzlichste und wünscht für die Zukunft alles Gute und viel Erfolg.

AZ. Badische Allgemeine Zeitung. Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28. Chefredaktion: Theo Jost. Lokales: Helmut Köhler und Gertrud Waldecker. Land: Fritz Pfrommer. Anzeigen: Theo Zwecker. Techn. Herstellung: Karlsruher Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim. Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim — Karlsruhe — Pforzheim — Stuttgart — Heilbronn

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Offenburg

Franzosen bauen 308 Wohnungen

Das Besatzungsbauprogramm nun fertiggestellt

Offenburg (X). Das Bauprogramm der Besatzungsbehörden für das laufende Jahr ist nun fertiggestellt. An seine Durchführung wird sofort herangetreten. Beschlagnahmt wurden 5,5 ha Boden. Der größte Teil liegt „Am Lerchenrain". Der erste Bauabschnitt, der jetzt in Angriff genommen wird, bringt schon sechs Wohnblocks mit je 16 Wohnungen. Wenig später wird mit dem zweiten Abschnitt begonnen. Auch zwischen der Senator-Borst-Straße und der Schaiblestraße werden drei Wohnblocks erstehen.

Schwimmen in Offenburg voran

Offenburg (X). Trotzdem die Stadt Offenburg über kein Hallenbad verfügt, also jede Winterarbeit im Schwimmsportverein unmöglich ist, hat er doch in den Jahren seit seiner Gründung große Fortschritte gemacht. Dies konnte in der Generalversammlung dieser Tage durch den Vorsitzenden Guttenberg festgestellt werden. Nach einem Rückblick auf die Jahresarbeit gaben die einzelnen Sportwarte ihre Berichte. Die Wahlen brachten keine wesentlichen Veränderungen.

Offenburg (X). Im Musiksaal der Knabenvolksschule spricht heute abend im Auftrage der Volkshochschule Dr. Streich aus Renchen über „Stufen und Krisen der Lebensentfaltung". — Der „Automobilclub Schwarzwald" hält heute abend, 20 Uhr, im „Union" die Generalversammlung ab. — In der Nacht vom 5. auf 6. Juni fährt ein Sonderzug, Offenburg ab 2.36 Uhr, zur Deutschen Landwirtschaftsausstellung nach Köln.

Handball-Auswahl Bezirk Offenburg gegen Bezirk Schwarzwald 11:8

Offenburg. Das Handball-Auswahl-Spiel Bezirk Offenburg — Bezirk Schwarzwald in Schutterwald gewann nach begeisterndem Kampf die starke Offenburger Handballmannschaft 11:8, nachdem Offenburg schon bei Halbzeit 6:3 geführt hatte. Die Offenburger Auswahlmannschaft zeigte vor allem im Sturm ein gutes Spiel. An den Toren waren Schulz, Zind, Lipp und Schäfer beteiligt. Die Scharzwaldelf hatte längst nicht die Durchschlagskraft der Offenburger.

Zwei „würdige" Vertreter ihrer Länder

Offenburg. Ein Pole und ein Rumäne, die in Appenweier bei Offenburg zusammen ein Gasthaus ausgeräubert und dabei größere Mengen Zigaretten, Uhren, Armbänder und Ringe gestohlen hatten, wurden am Freitag vom Offenburger Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von je fünf Monaten verurteilt. Da der Pole außerdem in Lörrach einen Lieferwagen „organisiert" hatte und damit im Rausch und ohne Führerschein gegen einen Baum gefahren war, muß er noch drei Monate länger brummen.

Eifersucht ist eine Leidenschaft ...

Offenburg (X). Eine salzige Suppe hat sich hier eine ledige Damenschneiderin eingebrockt. Sie wurde wegen falscher Anschuldigung in Tateinheit mit Urkundenfälschung, zur Anzeige gebracht. Sie hat eine Arbeiterin mehrfach bei der Polizei und beim Arbeitsamt eingezeigt, mit der Beschuldigung, diese würde Schwarzarbeit leisten. Dazu hat die Anzeigende noch mit falschem Namen unterschrieben. Bei der Nachprüfung stellte sich heraus, daß die Anzeigen haltlos waren. Als Motiv der Tat wurde Eifersucht festgestellt.

Offenburg (X). Heute, Dienstag, 20 Uhr, spricht Prof. Charles Manwiller über „Das Erziehungswesen in Amerika". Der Vortrag findet im Rathaussaal statt und wird besonders den Lehrern zum Besuch empfohlen.

Schutterwald (X). Gestern feierte das Ehepaar Wilhelm Wagner, Eisenbahnbediensteter a. D., und seine Frau Katharina geb. Kempf, das Fest der Goldenen Hochzeit. Das ganze Dorf nahm Anteil an diesem Ereignis. Auch die AZ gratuliert.

Abschied von Altbürgermeister Jungel

Rammersweier (X). Altbürgermeister Heinrich Jungel, der im Alter von 87 Jahren gestorben ist, wurde unter großer Beteiligung auf dem Friedhof zu Weingarten beigesetzt. Seine großen Verdienste um die Gemeinde und um das wirtschaftliche und kulturelle Leben fanden am Grabe verdiente Würdigung.

Rastatt

Nochmals Besatzungsbauten

Weder an der Kehler- und Badener-Straße noch an der Friedrichsfeste, sondern bei Trefzger

Eine nichtöffentliche Stadtratssitzung

Rastatt (ht). Der Stadtrat nahm in einer nichtöffentlichen Sitzung nochmals Stellung zu dem Bauprojekt der 200 Wohnungen für die französische Besatzung. Anstelle des von der Besatzung zuerst vorgeschlagenen Geländes an der Kehler- und Badener-Straße hatte der Stadtrat das Baugelände an der Friedrichsfeste bei der Möbelfabrik Trefzger angeboten. Das hat aber neuerdings die Besatzung abgelehnt. Nunmehr werden die neuen Wohnhäuser auf städt. Gelände entlang des linken Murgufers zwischen Schließbrücke und Milchzentrale gebaut.

Hierüber herrscht jetzt beiderseits Einverständnis. Privatgrundstücke werden nicht betroffen. — Die Einführung eines 9. Schuljahres ist infolge mangels an Lehrkräften und Räumlichkeiten abgelehnt worden. — Die Verbindungsstraße zwischen Rauentaler- und Lochfeldstraße erhielt den Namen „Eichelbergstraße". — Auf dem bisherigen Schuttabladeplatz in der Lützowerstraße will die Stadt ein neues Wohnhaus errichten, in dem gleichzeitig ein 2. Polizeirevier Aufnahme finden wird. — Der Renner-Brunnen am Bahnhof soll instandgesetzt werden.

Zeche auf „Wechsel"

Rastatt (ht). Daß immer wieder Menschen durch Leichtgläubigkeit zu Schaden kommen können, mußte die Besitzerin einer kleineren Rastatter Gastwirtschaft feststellen, als sie Essen gegen „Aufschreiben" ausgab und dann, als die Latte kaum noch zu verantworten war, einen Wechsel in Zahlung nahm. Mit diesem Wechsel unbekannter Herkunft, von einem „netten" jungen Paar erhalten, zahlte sie ihre Lieferantenrechnungen. Sie war recht erstaunt, als dieser eines Tages zu Protest ging. Das Unglück war groß, denn das nette Ehepaar — das noch nicht einmal eines war — war seit dem „Kontoausgleich" nicht mehr aufgetaucht und auch nicht auffindbar.

Bürgerversammlung befaßt sich mit Volksschule

Rotenfels (P). Am kommenden Donnerstag, 20 Uhr, findet im Saal des Gasthauses zum „Ochsen" eine öffentliche Bürgerversammlung statt. Hauptthema des Abends ist: „Neubau der Volksschule". Die Volksschule ist das größte Sorgenkind, das jahrelang die Gemeinde belastet. Leider konnten die verantwortlichen Vorgänger des Rathauses sich nie dazu entschließen, diesem Uebel abzuhelfen. Nach vorsichtigen Schätzungen würden die Kosten eines evtl. Umbaues der alten Schule auf ca. 70 000 DM kommen. Hinzu kommt aber, daß dieser Umbau mit den noch auszuführenden Reparaturarbeiten den Betrag weit übersteigen würde. Falls sich die Gemeinde für diesen Vorschlag entscheiden sollte, hätte sie der nachfolgenden Generation einen schlechten Dienst erwiesen. Denn der Zustand der alten Schule läßt sich auch bei einem Umbau kaum mehr als eine Generation erhalten. Deshalb sei unseren Gemeindevätern gesagt, daß ein Neubau der Volksschule ein jahrzehntelanges Mahnmal für unsere nachfolgende Jugend sein wird. Um das zu verwirklichen, sollte die Einwohnerschaft die Gemeinde in ihrem Vorhaben, eine neue Volksschule zu errichten, tatkräftig unterstützen.

Oeffentliches Forum in Gaggenau

Gaggenau (S). Bei gutem Besuch startete die SPD in Gaggenau das erste öffentliche Forum, wozu Bürgermeister Rimmelspacher die Leitung übernommen hatte. Erstaunlicherweise begann der Abend mit der Erörterung von schulischen Dingen. Allgemein ist man der Meinung, daß die Schulfrage im neuen Südwestraum einheitlich geregelt werden muß und das jetzt noch bestehende viele Nebeneinander aufhören muß. Bereits vor 3 Jahren wurde in Gaggenau die Frage der Vorlehre debattiert, ebenso die Einführung des 9. Schuljahres. Es zeigte sich, daß viele Eltern nicht das für die Entwicklung und Ausbildung der Kinder notwendige Verständnis zeigen, und immer wieder von „verlorenen Jahren" sprechen. Der EVG-Vertrag wurde von einigen Versammlungsteilnehmern in die Diskussion gestellt, ebenso die Bildung der Regierung im neuen Bundesland. Das von der Bonner Regierung geplante Wahlgesetz stellt einen neuen Angriff auf die Souveränität des Wählers dar und wurde allgemein abgelehnt. Die sozialen Fragen wie Altersversorgung, Kriegs- und Sozialrenten sowie die Höhe der Richtsätze standen zur Debatte, doch mußte der Redner immer wieder darauf hinweisen, daß diese Fragen weder im Land, noch in der Gemeinde gelöst werden können, sondern die zuständige Stelle der Bund ist. Daraus folgert die große Bedeutung aller Wahlen, denn sie entscheiden über die Zusammensetzung dieses höchsten deutschen Gremiums und leider ist es so, daß viele Abgeordnete vergessen, mit wessen Stimme sie zu ihrem Mandat in Bonn gekommen waren. Wenn aber die Abgeordneten der bürgerlichen Parteien so vergeßlich sind, sollten die Staatsbürger umso wachsamer sein.

700 Jahre Gernsbach

Gernsbach. Das am Eingang zum wildromantischen mittleren Murgtal gelegene Gernsbach begeht in diesem Jahr die 700-Jahrfeier der Verleihung seiner Stadtrechte. Gleichzeitig mit diesem Fest, das vom 26. bis 29. Juni stattfinden soll, begeht das Gernsbacher Progymnasium die Feier seines 125-jährigen Bestehens. Eine Ausstellung „Gernsbach einst und jetzt" wird am 26. Juni eröffnet. Während der Festtage findet in Gernsbach die Handwerkertagung des Kreises Mittelbaden statt.

Wolfach

Hornberger Haushaltplan 1953/54 verabschiedet

Hornberg (s). Die Satzung der Friedhofsordnung — so wurde in der letzten Stadtratsitzung beschlossen — wird dahingehend abgeändert, daß nunmehr wieder Kaufgräber mit einem Nutzungsrecht von 25 Jahren gegen eine geordnete Gebühr abgegeben werden. In die bestehende Friedhofsordnung wird als Abschnitt VI „Wahlgräber" eingefügt und zwar: Ziffer 18: Wahlgräber sind jede Grabstätten, die auf Wunsch eines Ehegatten verliehen werden. Nach § 14, Abs. 1—2 Min. Blatt Nr. 19 vom 19. 9. 51 S. 302 werden die Nutzungsrechte an Wahl(Familien)gräbern durch Zahlung der festgesetzten Gebühr in Höhe von DM 250.— für das Doppelgrab erworben. Ueber den Erwerb wird eine Urkunde ausgestellt. Das Nutzungsrecht gilt nur für Ehegatten. Die Nutzungszeit wird auf 25 Jahre festgesetzt und kann nach Ablauf dieser Zeit von den Nutzungsberechtigten gegen Entrichtung der geordneten Gebühr verlängert werden. Ziffer 19: Familengräber können nur an den vom Stadtrat planmäßig vorgesehenen Stellen mit den üblichen Maßen angelegt werden. Als Kaufgräber werden die in der früheren Friedhofsordnung festgelegten ersten Reihe der einzelnen Abschnitte bestimmt. Dieser Beschluß tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft. Bei den umliegenden Städten soll eine Rundfrage über die dort geltenden Kaufpreise gehalten werden. Sollten diese Preise weit unter der hier festgelegten Taxe mit 250.— DM für das Doppelgrab liegen, so soll hierüber nochmals beraten und evtl. eine andere Taxe festgelegt werden. — Die im ersten Stock des Zollamtes an der Leimattenstraße durch den Verzicht eines angewiesenen Mieters nunmehr freigewordene Wohnung wurde einer anderen Bewerberin zugeteilt. Der Haushaltsplan für das Jahr 1953/54 wurde ebenfalls verabschiedet.

Hausach. Heute kann Seniorchef Max Wolber, der Hut- und Mützenfabrik Wolber und Pfaff in Hausach sein 77. Wiegenfest feiern. Dem Jubilar unseren Glückwunsch!

Hausach. Die Kreisverkehrswacht Wolfach lädt alle Mitglieder des Kreises zu einer Versammlung auf Donnerstag, 30. April, 20 Uhr, in die „Eiche" in Hausach ein. — Bei der in der Fa. Mannesmann Hausach durchgeführten Betriebsratswahl wurden nachstehende Personen in den Betriebsrat gewählt: Burkhard, E. Schneiter, R. Kirchner, J. Wöhrle, W. Himmelspach, E. Maßer und O. Stötzel. — Heute hält die Handwerkskammer Freiburg für den Kreis Wolfach von 14.30—18 Uhr im Rathaus in Hausach den nächsten Sprechtag ab.

Große Gewerbeausstellung in Schiltach

Schiltach. Ueber die vom 26. 6. bis 5. 7. 1953 stattfindende große Gewerbeausstellung in Schiltach gab der Bürgermeister in der letzten Gemeinderatssitzung eingehende Erläuterungen über die Durchführung und die finanzielle Mithilfe der Stadt. Zur Fremdenwerbung werden neue Wegweiser (Wanderkarten) angefertigt und ein Sonderdruck über die Geschichte von Schiltach in Auftrag gegeben. Während der Fremdensaison vom 1. 5. bis 30. 9. 1953 stellt die Stadt Antrag auf allgemeine Verlängerung der Polizeistunde bis 1.00 Uhr. Das Deutsche Rote Kreuz, „Kreisverein Wolfach", und die „Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" erhalten je einen einmaligen Beitrag. In einer anschließenden nichtöffentlichen Sitzung wurden verschiedene Angelegenheiten wie Kurförderungsabgabe für das Jahr 1953, Vergebung der Malerarbeiten vom Strandbadgebäude, Stundungsgesuche und dergl. behandelt und erledigt.

Verkehrsunfall bei Biberach

Biberach (X). Am Sonntagabend stießen ein Motorradfahrer und ein Personenwagen zusammen. Der Motorradfahrer war der letzte einer Gruppe eines Motorradclubs. Er wurde aus einer Kurve getragen und stieß dabei noch mit einem entgegenkommenden Wagen zusammen. Er wurde dabei erheblich verletzt.

Kehl

Neues Schiff der französischen Rheinflotille

Kehl. Am Samstag wurde in Kehl im Rahmen einer Truppenparade von den französischen Marinebehörden ein neues Schiff der Rheinflottillen-Schule der Forces Maritimes Francaises übergeben. Es liegt auf dem Uebungsplatz der Marine in Kehl und wurde auf den Namen „Admiral Exelmans" getauft. Das als Zweidecker gebaute bisher größte Schnellboot der Rheinflottille ist für die Lotsenausbildung bestimmt. Die Franzosen beabsichtigen, das Schiff als Mittelpunkt der Flottille im Kehler Rheinhafen zu stationieren, sobald die dort geplanten Marinebauten vollendet sind.

Der Auenheimer Kirchenchor als Gast in Leutesheim

Leutesheim. Wie sich heute die anspruchsvollste ernste Musik auch in unseren Landgemeinden durchsetzt und auch verstanden wird, bewies uns der Auenheimer Kirchenchor unter Leitung des bekannten Konzertpianisten Werner Henkel in unserer Dorfkirche. Es war eine Feierstunde, wie man sie heute auf dem Lande selten erlebt.

Schwein machte sich selbständig

Renchen. Ein Ferkel, das von einem Landwirt in Renchen gekauft worden war, wurde am Morgen des nächsten Tages von seinem Besitzer vermißt. Dieser glaubte an einen Diebstahl. Durch Umfrage wurde in Erfahrung gebracht, daß das Schwein einen Spaziergang durch die Stadt unternommen hatte und dem Eigentümer wieder zurückgegeben werden konnte.

Renchen. An einem Grundstück am Bahnhof Renchen ist ein abgestellter Kultivator gestohlen worden. Die Nachforschungen nach dem Täter sind im Gange.

Ettlingen

Malsch schließt sich Bundeslohntarif an

Erhöhung der Löhne für Gemeindearbeiter und Angestellte

Malsch (H). Bei der letzten Gemeinderatsitzung — über die wir bereits berichteten — wurde die Anschaffung von 20 dringend benötigten Feuerwehr-Uniformen und sonstigen Ausrüstungsgegenständen aus Mitteln der Feuerschutz-Abgabe genehmigt. — Das Altersheim erhält einen neuen Miele-Drehstrommotor für seine Wasch-Anlage. — Der neue Bundeslohntarif Nr. 3 findet ab 1. 4. für die Gemeindearbeiter Anwendung. Hierdurch erhöht sich der Stundenlohn um durchschnittlich 8 Dpf. für die gelernten, und um 6 Dpf. für die ungelernten Arbeiter. Die Kulturarbeiterinnen erhalten künftig —.95 D-Mark anstatt bisher —.89 DM pro Stunde. Auch der Erhöhung des Wohnungsgeldes für die Angestellten wurde zugestimmt. — Gegen die Zulassung der Bürgersöhne Josef Rastetter, Karl Helmut Glasstetter und Karl V. Grüser zum Antritt des angeborenen Bürgerrechts wurden keine Einwendungen erhoben. — Die Inhaberin des Bahnhofskioskes, Frau Opluschtil, erhält die Genehmigung zum Flaschenbier-Handel.

Warnung vor giftigen Maikäferleichen

Ettlingen (Z). In den letzten Tagen wurden die Ettlinger Waldungen von einem Hubschrauber mit Anti-Maikäfer-Gift beregnet. Die toten Maikäfer sind daher noch mit Giftstoff behaftet. Deshalb werden die Eltern ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, ihre Kinder anzuhalten, die toten Maikäfer nicht zu berühren oder gar zu sammeln.

Ettlingen (Z). Die Ettlinger Selbstverwaltungsschule veranstaltete am Samstag im Rathaus eine Wochenendtagung, zu der die Bürgermeister, Gemeinderäte, Ratsschreiber und Gemeinderechner des Landkreises eingeladen waren. Auf der Tagesordnung standen Referate von Dr. Hagen u. a. über Probleme der kommunalen Finanzpolitik.

Ettlingen (Z). VHS: Heute, 20 Uhr spricht Dr. G. Morath, Karlsruhe im Filmzimmer der Schillerschule mit Lichtbildern zum Thema „Mittelalterliche Kunst im Elsaß."

Baden-Baden

Fünf Brände an einem Tage

Großkampftag der Feuerwehr

Baden-Baden. Dieser Tage mußte die Baden-Badener Feuerwehr insgesamt fünfmal zur Brandbekämpfung — darunter allein drei Waldbrände, und alle im „Steinwald" — ausfahren. Ein Dachstockbrand in der Hubertusstraße und ein Backofenbrand in der Merkurstraße gingen verhältnismäßig glimpflich ab. Gefährlich sah es bei den drei Waldbränden im Steinwald aus. Der erste Waldbrand konnte von der ständigen Feuerwache rasch und schnell gelöscht werden. Der zweite Brand im Steinwald, kurz hinter dem „Steighäusel", sah gefährlich aus, hier hatten die Flammen schon in den angrenzenden Hochwald übergegriffen. So wurde schließlich 13.45 Uhr Großalarm gegeben. In gemeinsamer Arbeit von Feuerwehrleuten, Forstpersonal und freiwilligen Helfern gelang es das Feuer einzudämmen und niederzukämpfen. Gegen Abend wurde ein dritter Brand im Steinwald entdeckt, der in einem Stück Nadelwald ausgebrochen war. Auch dieser konnte lokalisiert und niedergekämpft werden. Man vermutet, daß die Waldbrände durch weggeworfene brennende Zigaretten oder Zigarrenstumpen entstanden waren.

Lahr

Bierbrauer trank bisher 32 400 Liter Bier

Lahr. Der älteste Bierbrauer einer Brauerei in Schmieheim im Kreise Lahr hat in den dreißig Jahren seiner beruflichen Tätigkeit bei täglich drei Litern freiem Haustrunk insgesamt 32 400 Liter Bier getrunken. Diese interessante Tatsache stellte ein bei einer Jubiläumsfeier der Brauerei anwesender Zollbeamter fest.

„Mit Alkohol im Blut
wird Mut zum Uebermut!
Schlaf deinen Rausch erst aus,
verschon das Krankenhaus!"

Bühl

Selbstentzündung eines Kohlenbunkers

Achern. Vermutlich durch Selbstentzündung geriet in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag der Kohlenbunker des Ueberlandwerkes in Brand. Ein Obergärtner entdeckte den Brand und alarmierte die Feuerwehr, die den Brand zwar innerhalb einer Stunde löschen, aber einen beträchtlichen Sachschaden nicht mehr verhindern konnte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Das Blatt der Frau

Hier ein apartes Hütchen für kommende schöne Tage: Canotier aus gelber Schweizer Strohborte mit schwarzem Samtband

Mütterschicksale unserer Zeit

Das Deutsche Mütter-Genesungswerk sammelt ... — Für wen und wofür?

In den nächsten Tagen veranstaltet das Deutsche Mütter-Genesungswerk ihre diesjährige Elly-Heuss-Knapp-Gedächtnissammlung. Gebt alle freudig auch Euer Scherflein den Sammlerinnen: Zum Wohle deutscher Mütter. Zwei Schicksale unter vielen zeigen auf, wofür Ihr gebt:

Seit zwei Jahren hat die Familie G. mit sechs Kindern wieder einen Raum, nachdem sie jahrelang ein Nomadendasein geführt hatte. Einmal hatte sie einen Hof im Osten Deutschlands besessen, und Mann und Frau hatten ihn gemeinsam bewirtschaftet. Auch als der Krieg kam und der Mann eingezogen wurde, hatte die Frau nicht den Mut verloren. Sie hatte den Hof allein weiter bewirtschaftet. Aber dann kam das Kriegsende, diese Familie und alle Nachbarn wurden von Haus und Hof vertrieben. Mittellos und erschöpft von der langen Flucht, kamen sie im Westen an. Nun begann das zermürbende Lagerleben, Tag um Tag ging hin im Warten, und als der Mann endlich aus der Gefangenschaft kam, wurde es erst fast noch schlimmer, denn ihn kam das müßige Leben besonders hart an. Dann kam vor zwei Jahren die Wende, die neue Hoffnung brachte: ein Waldstück wurde ihnen zugewiesen, das sie roden und in Ackerland umwandeln konnten. Jetzt sind die Äcker bestellt, und wenn auch noch harte und karge Jahre hingehen werden, bis sie wirklich gute Frucht tragen — die Menschen haben wieder eine Zukunft vor sich.

Aber eine Sorge, eine entscheidende, steht vor ihnen: die Kräfte der Mutter sind verbraucht, sie steht vor dem gesundheitlichen Zusammenbruch. Der Arzt sah, daß der Frau nichts anderes not tat, als einige Wochen des Ausruhens, eine Zeit, in der ihr einmal alle Arbeit, Sorge und Mühe abgenommen würde. Es gelang ihm, ihr einen Platz im Mütter-Genesungsheim zu verschaffen. Wenn die Frau von dort zurückkehrt, wird sie fähig sein, mit ihrem Mann zusammen den Kampf um die Existenz der Familie weiterzuführen.

*

Auch das gibt es noch, man sollte es nicht vergessen: Flüchtlingslager, in denen mehrere Familien in einem Raum hausen, einem Raum, in dem die Luft stets verbraucht ist und in dem Tag und Nacht keine Ruhe ist. In solch einer Umgebung wohnt eine andere Familie — Vater, Mutter und zwei Kinder, zusammen mit drei anderen Familien. Der Mann hat Rheuma, aus der Gefangenschaft ist er mit Wasser in den Lungen zurückgekehrt. Er hat keine Arbeit, denn es gibt wenig Arbeitsplätze, die er mit seinen Kräften ausfüllen kann. Es läuft ein Gesuch um Rente. Wenn die bewilligt ist, wird es finanziell etwas leichter werden. Aber seine Frau kann kaum daran glauben, daß das Leben für sie noch einmal besser werden soll. Auch sie ist nicht gesund, sie ist gehbehindert, und sie kann nur mit Mühe ihre häusliche Arbeit verrichten. Jetzt ist sie für einige Wochen in ein Mütterheim gekommen. Sie hat endlich einmal frische Luft, liebevolle Fürsorge und Zuspruch. Wenn sie zu ihrer Familie zurückkehrt, wird sie ihr schweres Leben mit frischen Kräften wieder aufnehmen.

Menschen zu zweien

Ob sich Eheleute wirklich erziehen? Natürlich gegenseitig, versteht sich. Man macht so seine Beobachtungen, die noch so vielgestaltig sein mögen und in der Hauptsache doch immer wieder darin gipfeln, daß die Frau sich einfach anpaßt, der Mann in der Ehe aber bleibt, wie er war. Aber ist dieses Anpassen des einen Teils eine Selbsterziehung auf Gegenseitigkeit?

Es klingt so schön, wenn in Traureden gesagt wird, jeder solle zuerst an den anderen denken. Gewiß ist in dieser Stunde auch der beste Wille dafür vorhanden, aber es kommt eben doch anders . . . Der Augenblick, wo beide eine Kraftprobe machen, was sie nun wirklich durchsetzen können, mag er noch so lange hinausgeschoben werden, einmal ist er da und entscheidet. Er entscheidet aber durchaus nicht alles, sondern ist häufig nur ein Auftakt, eine Einleitung für die kommende Szene. Und dann wird es Ernst, es geht um die Führung. Dann hat der innere Kampf begonnen und damit ist nachdrücklichst die Schicksalsfrage aufgetaucht, ob die Erziehung durch den anderen zugelassen oder gar gefördert wird oder nicht.

Junge Mädchen träumen davon, daß die Ehe ein Idealreich sei; Frauen wissen, daß sie harte, oft auch gefährliche Wirklichkeit sein kann, in der Nähe sieht alles ganz anders aus, wird alles anders empfunden. Man fühlt oft den verkalkten Egoismus, der so oder so doch in Kauf genommen werden muß. Und alle Tränen vermögen nicht, den Kalk aufzuweichen. Verdrängter Trotz und schrullige Laune treten auf, und keine Bitte, keine Schmeichelei kann dagegen ankämpfen. Oft sind nur noch die Kinder die einzige Brücke über die getrennten Lager.

Und warum das alles? Weil, nun ja, weil man anfangs die Kleinigkeiten nicht so ernst nahm, nicht ernst nehmen wollte, weil man immer glaubte, daß sich alles mit der Zeit abschleifen würde. In der Hauptsache aber, weil man nicht verstand, was es heißt, sich zu erziehen und sich durch andere erziehen zu lassen . . .

Märchen vom Zwiebelpflänzchen

Es war einmal eine Frau, die böse, sehr sehr böse war. Als sie starb, hinterließ sie nicht die winzigste Spur einer guten Tat, und die Teufel packten sie und warfen sie in den Feuersee. Ihr guter Engel aber stand da und grübelte, wie ihr zu helfen sei.

„Wenn ich mich doch nur erinnern könnte", dachte er, „daß sie irgend etwas Gutes getan hat, damit ich es Gott sage."

Da fiel ihm etwas ein, und er trat vor Gottes Angesicht.

„Sie hat einmal in ihrem Gemüsegarten ein Zwiebelpflänzchen ausgerissen und es einer kleinen Bettlerin geschenkt."

Und Gott entschied:

„Nimm diese selbe kleine Zwiebelpflanze und reiche sie ihr zum Feuersee hinab. Sie soll sie ergreifen und sich daran herausziehen. Und wenn es dir gelingt, sie aus dem See zu ziehen, darf sie in das Paradies eingehen. Wenn aber das Zwiebelpflänzchen abreißt, dann muß die Frau dort bleiben, wo sie jetzt ist."

Der Engel eilte zur Frau und reichte ihr das Zwiebelpflänzchen hin.

„Da, Frau, faß' an und zieh' dich heraus!"

Und er begann sie behutsam herauszuziehen, und fast wäre es ihm gelungen. Als aber die anderen Sünder im Feuersee sahen, daß man die Frau herauszog, klammerten sie sich alle an sie, damit auch sie zugleich mit ihr herausgezogen würden. Die Frau aber wurde böse, sehr böse, und fing an mit den Füßen nach ihnen auszuschlagen.

„Ich soll herausgezogen werden und nicht ihr, es ist mein Zwiebelpflänzchen und nicht das eure!"

Und da, sobald sie das gesagt hatte, riß die kleine Zwiebelpflanze ab. Die Frau aber fiel in den See zurück.

Von Teppichen und Spitzen

Erika Lengnick erzählt von gewebten und geknüpften Kostbarkeiten

Umgarnen — bestricken — ins Netz gehen — Seemannsgarn oder Ränke spinnen — das sind alles Wendungen, die vom textilen Wirken der Menschen in die Weisheit der Sprache eingegangen sind. Die Romantiker sprachen vom „Weben der Natur"; Rilke beklagt in der fünften der Duineser Elegien den von dem ewigen artistischen Aufsprung der menschlichen Bemühung immer „dünneren Teppich im Weltall". Goethes Nornen sitzen „am sausenden Webstuhl der Zeit und weben der Gottheit lebendiges Kleid".

Das alles sind Urbilder. Man kann auch sagen: Die Menschen haben den Göttern die Spinn-, Web- und Knüpfkünste abgeguckt. Im Märchen und in den Sagen sind sie zu Hause: die Feen mit den Spindeln, Ariadne mit ihrem Faden, der dem Theseus aus dem Irrgarten-Palast des Minos in Knossos auf Kreta wieder heraushalf, und im Orient gibt es das schöne Märchen vom fliegenden Teppich, auf dem man sich, wenn man im Besitz seiner Magie ist, bequem überallhin wünschen kann.

Nun, textil-geschichtlich gesehen, ist das Abendland niemals in den Besitz dieser Teppich-Magie gelangt; denn trotz größter Anstrengungen hat kein Land Europas mit Erfolg den Orient-Teppich nachahmen können, wohl aber sind alle Länder des Occidents der Teppich-Magie erlegen.

Der Teppichhändler und -sammler, den ich kürzlich besuchte, bekannte sich freimütig dazu, gleichfalls ein Opfer dieser Teppich-Magie geworden zu sein. „Nur wer selbst Ostasien bereist hat", sagte er, „kennt den Orient-Teppich wirklich." Bei dem Asiaten war und ist der Teppich das, was für den Menschen des Abendlandes sein Bett ist, nein, noch mehr: sein Haus und sein Hausaltar. Denn wenn der asiatische Nomade seinen kleinen Gebetsteppich unter dem Arm trägt, hat er alles bei sich, was er braucht: auf dem Teppich schläft er und auf ihm betet er gen Osten. Der Asiate lebt inniger mit den Stoffen als wir. Die Zelte der innerasiatischen Stämme sind aus Teppichen gefertigt, und Schriftzeichen und Bilder der Chinesen und Japaner sind auf Seide gemalt.

Auch die Spitze — so erzählte der Sammler weiter — sei aus dem Osten zu uns gekommen; ursprünglich diente sie lediglich zur Randbefestigung von Geweben. Die Nähspitze entstand durch Benähen des Randes, die Klöppelspitze durch Knüpfung der Fransen. Im Mittelalter war die Spitzenkunst eine heilige Kunst, die Kunst der Nonnen. In der Renaissance wurde sie weltlich. Die Spitzenindustrie blühte in Sizilien, in Venedig, Mailand, Genua, kam dann nach Frankreich, nach Flandern und von dort nach England. Deutschland hatte nur in Sachsen und Böhmen eigene Spitzenindustrien.

Der Spitzenluxus früherer Zeiten war enorm. Auf allen Porträts hochgestellter Persönlichkeiten des 16. bis 18. Jahrhunderts ist das Gesicht von elegantem Spitzen-Gekräusel umrahmt. Bei der Französischen Revolution wurden zuletzt auch die Arbeiterinnen der königlichen Spitzenmanufaktur hingerichtet — das war das Ende.

Heute aber sind Spitzen wieder gefragt, und zwar die schwarzen Spitzen, wie sie zum ersten Male 1562 in einem Garderobeverzeichnis der Königin Elisabeth von England erwähnt werden. Heute bestickt auch der französische Modeschöpfer Dior wieder seine Stoffe zum Abendkleid mit Frühlingsblumen ...

Gesehen und gewünscht

Vielleicht haben Sie auch in Ihrem Wohnzimmer einen alten Tisch stehen, den Sie gern zu neuem Leben erwecken möchten. Wie oft stören uns die altmodischen — aber nicht antiken — Füße eines Tisches! Auch ein einziger Mittelfuß kann unser Mißfallen jeden Tag von neuem erregen. Kleiden Sie ihn in unibunten Filz (von der Tischplatte bis zum Teppich hinunter), mit einer breiten, abstechend getönten Bordure handbreit oberhalb des Fußbodens und ein neues, hübsches Möbelstück ist entstanden!

Eine wirklich praktische Neuheit, die Ihnen so manches Schlummerstündchen im Auto oder in der Eisenbahn erleichtern wird, ist ein kreisförmiges Luftkissen. Es ist so klein zusammenfaltbar, daß es in jeder Damenhandtasche Platz findet und so appetitlich im Material, daß Sie glauben, das Kissen sei aus kariertem Taft. Ob daheim oder auf der Reise, Sie legen das aufgeblasene runde Kissen um den Hals — wie einen Kragen — und schlafen mit vollkommen entlastetem Kopf den Schlaf des Gerechten. Vielleicht sind Sie auch so geschickt, daß Sie sich dieses Kissen selbst anfertigen können. — Unter dieser Rubrik bringen wir auch gern kleine Erfindungen dieser Art aus dem Kreis unserer Leserinnen.

Das Kleid soll rasten und atmen

Plauderei zwischen den Schranktüren — Tips zur Pflege der Kleidung

Kleidungsstücke aus Wolle oder Tuch spielen im Frühling und Sommer eine verhältnismäßig bescheidene Rolle. Dennoch wollen sie auch während dieser Jahreszeit gepflegt werden, wenn sie lange „wie neu" aussehen sollen. Da heißt es regelmäßig die Kleiderbürste benutzen und die Sachen richtig aufbewahren. Vergessen Sie vor allem nicht, daß zwei Motten in einem Jahr 625 Millionen Nachkommen haben. Denken Sie an diese Zahl, ehe Sie sich leichtfertig darauf verlassen, daß „schon nichts passieren" wird! Die folgenden Regeln zur Behandlung der Garderobe können von jeder Frau ohne viel Zeitaufwand befolgt werden:

Kleidungsstücke aus Wolle und Tuch müssen jedesmal, nachdem man sie ausgezogen hat, gelüftet werden. Am besten hängt man sie an einem Ort auf, zu dem die Luft freien Zutritt hat, so daß sich Feuchtigkeit und Körperdunst verlieren.

Wollene Kleidungsstücke sind sorgfältig und gründlich mit einer Bürste zu reinigen. Dabei sind vor allem diejenigen Stellen zu berücksichtigen, an denen sich der Staub besonders leicht festsetzt. Die Falten werden auseinandergenommen und Kragen, Manschetten und Nähte zurückgebogen. Gerade in diesen „Staubfängern" setzen sich die mikroskopisch kleinen Staubteilchen in den Fasern fest und scheuern das Gewebe ab. Durch Bürsten werden Wollstoffe nicht nur gereinigt, sondern auch aufgefrischt. Beim Kragen ist darauf zu achten, daß sich nicht die bekannte und häßliche „Speckline" ansetzt. Wenn Bürsten nichts nützt, wird diese Stelle mit einem feuchten Tuch oder Schwamm abgerieben. Dadurch wird die Oberfläche aufgerauht, so daß der Stoff wieder frisch wirkt.

Nasse Wollsachen müssen sofort getrocknet werden. Jedes Kleidungsstück aus Wolle kann einen gelegentlichen Regenguß vertragen. Aber sobald man zu Hause angekommen ist, sollte die größte Sorgfalt aufgewendet werden, um dauernden Schaden zu vermeiden. Es wird am besten in Sonnenschein und frischer Luft getrocknet. Zu große Hitze macht die Fasern spröde und vermindert ihre natürliche Elastizität und Lebensdauer. Die Stulpen seiner Hose „bügeln" Sie nach dem Naßwerden in einem unerwarteten Gewitter oder einem Platzregen am besten mit den Fingern aus, ehe Sie das Kleidungsstück zum Trocknen aufhängen: einfach indem Sie mit Daumen und Zeigefinger am Bug die Feuchtigkeit auspressen.

Flecken werden sofort entfernt, denn wenn sie erst einmal in das Gewebe eingedrungen sind, kann man sie nur sehr schwer beseitigen. Zum Entfernen der Flecken wird ein gutes Reinigungsmittel genommen. Läßt sich der Fleck damit nicht beseitigen, dann gibt man das Kleidungsstück am besten in die Reinigung.

Die Kleider müssen genügend Raum haben, um „atmen" zu können. Zwischen zwei Kleidungsstücken sollte zumindest zwei Zentimeter Zwischenraum sein.

Jedes Kleidungsstück sollte, nachdem es gelüftet, ausgebürstet und aufgehängt worden ist, wenigstens 24 Stunden „rasten". Die winzigen Wollfasern erhalten dadurch ihre normale Länge wieder und Knitterfalten hängen sich aus.

Süße, kleine Statistik

Ein kleiner, sechsjähriger Bub feierte fröhlich mit seinen Freunden Geburtstag. Alter der Gäste: Vier bis neun. Zahl der Gäste mit Geschenken: Zwölf. Zahl der Gäste, die selbst die Geschenke auspacken wollten: Fünf. Zahl der Gäste, die nach Beginn des Kaffeetrinkens fragten: Zwölf. Zahl der Gäste, die behaupteten, ihre Eisportion sei kleiner als die der anderen: Zwölf. Zahl der Gänge zum Badezimmer während des Nachmittags: 48. Zahl der Gäste, die im Verlauf der Feier eine erste Hilfe brauchten: Zwölf. Zahl der Drohungen des Ehrengastes in der Minute, daß er den einen oder anderen nicht wieder einladen werde: Drei. Zahl der Tage, bevor die Eltern wieder durch solch eine Prüfung gehen müssen: 365. „Gott sei Dank!"

Fragen über das Herz

Nur nicht unnötige Sorgen machen — Vernünftige Lebensweise zuerst

Welcher Art sind die körperlichen und seelischen Auswirkungen eines Herzleidens?

Personen, die an irgendeiner Herzkrankheit leiden, sind häufig übermäßig besorgt über ihren Zustand. Diese vermehrte Gefühlsanspannung führt ihrerseits oft wieder zum Auftreten verschiedener unangenehmer, aber durchaus harmloser Symptome wie Herzklopfen, Schwächeanfälle usw. Der Patient nimmt aber meist diese Symptome als Beweis dafür, daß sein Zustand sich verschlechtert hat und glaubt sich sogar in Lebensgefahr. Dies vermehrt seine Furcht, die ihrerseits wiederum eine Verstärkung der Symptome bewirkt. Eine offene Aussprache mit dem Arzt wirkt beruhigend und unterbricht den verhängnisvollen Kreislauf.

Was versteht man unter „Blutdruck"?

Den Druck, unter dem das Blut in den Arterien in Bewegung erhalten wird. Er wird durch die Pumparbeit des Herzens erzeugt und durch die Elastizität und Zusammenziehbarkeit der Gefäßwände aufrechterhalten. Er variiert mit der körperlichen oder geistigen Tätigkeit und verstärkt sich bei Anstrengung, Aufregung oder Angst. Er wird aber auch durch andere innere und äußere Einflüsse bestimmt und ändert sich von Stunde zu Stunde.

Was versteht man unter erhöhtem Blutdruck?

Erhöhter Blutdruck bedeutet, daß in den Gefäßen, die vom Herzen in die verschiedenen Körperteile führen, ein zu hoher Druck herrscht. Ein Blutdruck, der beständig über 150/90 liegt, wird von den meisten Ärzten bereits als erhöht bezeichnet.

Wie hoch ist der normale Blutdruck?

Als normal wird ein Blutdruck von 120/80 bis 150/90 bezeichnet. Dabei bedeutet die Zahl vor dem Strich die Systolen (bei Zusammenziehungen des Herzmuskels), die hinter dem Strich die Diastolen (Perioden der Erweiterung).

Was sind die häufigsten Symptome des erhöhten Blutdrucks?

Am häufigsten beginnt der erhöhte Blutdruck ohne Symptome und wird nur zufällig bei Ganzuntersuchungen festgestellt. Manchmal treten Kopfschmerzen, Müdigkeit, Schwindelanfälle und dgl. auf.

Welchen Einfluß hat Fettleibigkeit auf den erhöhten Blutdruck?

Ein Übergewicht bedeutet eine Mehrbelastung für das Herz und erhöht daher den bereits abnormal hohen Blutdruck.

Gibt es eine geeignete Diät?

Salzarme, d. h. natriumarme Kost — vor allem Reis und Obst — sind in manchen Fällen von Nutzen. Jeder Patient muß jedoch, ehe er eine solche Diät beginnt, genau untersucht werden. Eine fettarme Diät, die das Gewicht niederhält, kann der Arteriosklerose vorbeugen.

Welche Vorsichtsmaßregeln sollte jeder Herzkranke befolgen?

Am wichtigsten ist ein ruhiges, mäßiges Leben. Das leidende Herz muß die Ruhe erhalten, die es benötigt. Es sollen nicht nur Exzesse jeder Art, sondern auch jegliche Belastung des Herzens vermieden werden. Wichtig ist auch eine entsprechende ärztliche Betreuung und die Befolgung der ärztlichen Ratschläge.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wegen gemeinsamen Giftmordes vor Gericht

Aus Geldgier Sohn und Ehemann vergiftet / Versicherung deckte das Verbrechen auf

Hildesheim. Vor dem Hildesheimer Schwurgericht begann jetzt ein Giftmordprozeß gegen die 41jährige Elfriede Tiltmann, die im September 1950 ihren Mann, den Viehhändler Kurt Tiltmann, und im Juli 1951 ihren 14jährigen Sohn Martin Tiltmann vergiftet haben

Die des Giftmordes Angeklagten während des Prozesses

soll. Sie hat sich jetzt zusammen mit dem mit ihr befreundeten 43 Jahre alten Willi Othmer aus Peine, der ihr bei den Giftmorden geholfen haben soll, wegen gemeinsamen Mordes in zwei Fällen und wegen Versicherungsbetrugs zu verantworten.

Als Tiltmann starb, erhielt seine Frau 50 000.— Mark Lebensversicherung ausbezahlt. Als das Geld verbraucht war, schloß sie auch für ihren Sohn eine Versicherung ab. Als der

Keluso Breite Straße U 1, 3 Schuhe auf Teilzahlung Wochenrate ab DM 5.—

Sohn dann ebenfalls starb wurde Frau Tiltmann am Grabe unter dem Verdacht des Giftmordes und des Versicherungsbetrugs verhaftet.

Othmer bestritt bei seiner Vernehmung hartnäckig, jemals dem Vater noch dem Sohn Martin während ihrer Krankheiten irgendwelche Medizin gegeben zu haben. Die beiden Kranken seien ausschließlich von Elfriede Tiltmann versorgt worden, seiner Meinung nach mit Medikamenten, die vom Hausarzt verordnet gewesen seien. Er erklärte, erst im Dezember 1950 — also drei Monate nach dem Tode Tiltmanns — habe er ein Liebesverhältnis mit Elfriede Tiltmann angeknüpft.

Mehrere Zeugen bestätigten unter Eid, daß Othmer entgegen seiner Aussage schon vor Dezember 1950 bei Tiltmanns verkehrt hat. Eine Zeugin erklärte, Elfriede Tiltmann habe Anfang 1951 geäußert, daß sie Othmer seit langem kenne. Sie habe ihn als charakterlich nicht gut bezeichnet und gesagt: „Er möchte mir am liebsten noch die Haut vom Körper ziehen. Nun ist mein Mann schon tot. Jetzt sind ihm die Kinder im Wege. Trotzdem kann ich ihn nicht aus dem Haus weisen, da ich einen solchen Mann bisher nicht gekannt habe." Zwei andere Zeugen bestätigten, mit Elfriede Tiltmann nach dem Tod ihres Mannes intim verkehrt zu haben und von ihr unmißverständlich dazu aufgefordert worden zu sein.

„Hiervon eine Tablette und du stehst nicht wieder auf"

Im Laufe der Verhandlung wurde der 52 Jahre alte Sparkassenangestellte und Versicherungsvertreter Kurt Metzing aus Kleinlisede bei Peine nicht vereidigt, weil er der Begünstigung der Tat des Angeklagten Othmer verdächtig ist. Metzing machte seine Aussagen stockend und wollte sich nicht mehr genau erinnern können. Obwohl er mit Martin Tiltmann im März 1950 zum ersten Mal in seiner über zwanzigjährigen Versicherungstätigkeit ein 14jähriges Kind in eine Lebensversicherung aufnahm und obwohl diese Versicherung bis 1992 befristet war, fand er dabei nichts Ungewöhnliches.

Zwei Ärzte aus Peine bestätigten, daß sie Othmer mindestens je einmal Evipan als Schlafmittel verschrieben haben. Kurz vor dem Tode des Ehemannes Tiltmann soll Othmer anderen Zeugen gesagt haben: „Hiervon eine Tablette und du stehst nicht wieder auf. Das ist ganz starkes Gift."

Eine Überraschung gab es im Verlauf der Verhandlung insofern, als der Angeklagte Willi Othmer im Gegensatz zu seinen bisherigen Aussagen zugab, 1950 im Laufe seines Ehescheidungsprozesses seiner damaligen Frau einen Versicherungsbetrug zu ihren Gunsten vorgeschlagen zu haben. Die Anklage ist daraufhin erweitert worden. Nach weiteren Zeugenaussagen hatte Othmer bei allen von Elfriede Tiltmann nach dem Tode ihres Mannes getätigten Geschäften die Hand im Spiele oder war er sogar federführend. Elfriede Tiltmann nannte Othmer den Mann, „der sozusagen hinten im dunklen Zimmer stand". Othmer bezeichnete auch am Sonnabend alle belastenden Aussagen seiner früheren Geliebten und der Zeugen als unwahr. Er bestätigte nur, daß er im Mai 1951 gemeinsam mit Elfriede Tiltmann nach Berchtesgaden gefahren sei.

Drahtlose Verständigung im Ecarté-Club

Eines raffinierten Systems der drahtlosen Verständigung bedienten sich drei Falschspieler seit Sommer vergangenen Jahres in Ecarté-Clubs mehrerer Groß-Städte des Bundesgebietes. Sie wurden jetzt in Nürnberg gefaßt. In ihren Gepäckstücken wurde eine Funkanlage gefunden, die die Falschspieler in besonders angefertigten Anzügen trugen. Ein „Beobachter", der hinter dem Spielpartner seines Komplizen stand, übermittelte auf einer Morsetaste in der Hosentasche die Zusammensetzung der Karten. Der „Empfänger" nahm die Impulse am Oberschenkel auf, an dem die Kontakte angebracht waren, da die Telegraphie geräuschlos vor sich gehen mußte. Die Farben des Spieles — Kreuz, Pik, Herz und Karo — wurden mit einem, zwei, drei bzw. vier Stromstößen bezeichnet. Unser Bild zeigt den „Empfänger" am Unterschenkel, am Boden liegend Batterie und Empfangsgrät und in der Hand die Morsetaste, die in der Hosentasche bedient wurde.

Die „Texasbande mit dem Entenpfiff"

Raufbolde betätigten sich nach Wildwest-Manier

München. Vor einer Münchener Strafkammer begann eine Verhandlung gegen eine vierzehnköpfige Bande von Raufbolden, der Landfriedensbruch, Aufruhr, schwerer Hausfriedensbruch und zahlreiche gefährliche Körperverletzungen vorgeworfen werden. Die „Texas-Bande", wie sie sich selbst betitelte, hatte am 20. April vergangenen Jahres zusammen mit zwanzig anderen Burschen die Gaststätte „Högnerhäusl" bei Ingolstadt aufgesucht und dort eine wilde Schlägerei begonnen.

Die Raufbolde, die den Pfiff eines Enterichs als Signal für ihr Unternehmen vereinbart hatten, schlugen mit Stuhlbeinen, Gläsern, Bierflaschen, Gummiknüppeln und Schlagringen wahllos auf die umstehenden Gäste ein. Die Wirtsleute wurden besonders schwer mißhandelt, ein harmloser Mundharmonikaspieler zusammengeschlagen und das Inventar der Gaststätte fast völlig demoliert. Den zu Hilfe gerufenen Polizisten prügelte die Texasbande windelweich und entwendete ihm Gewehr und Gummiknüppel. Sogar eine Polizeiverstärkung wurde mit Besenstielen, Stangen und Zaunlatten in die Flucht geschlagen.

Demnächst Wein in „Limonadeflaschen"

Essen. Die deutsche Weinwirtschaft beabsichtigt, Wein in Zukunft auch in Flaschen mit 0,2 Liter Inhalt auf den Markt zu bringen. Durch die neuen Kleinen Flaschen soll der bisher übliche offene Wein in den Gaststätten durch Markenweine ersetzt werden. Die Weinwirtschaft hofft, daß sich der Wein in der „Limonadeflasche" zahlreiche neue Freunde erwirbt.

Noch schwierige Minenräumung

Trier. Die Räumung der letzten noch im Bundesgebiet liegenden Minenfelder aus dem zweiten Weltkrieg soll in diesem Jahr beschleunigt fortgesetzt werden. An der deutschen Westgrenze, in der Schnee-Eifel in den Regierungsbezirken Trier und Aachen sind nach Schätzungen noch immer über tausend Hektar Wald mit Minen verseucht. Die Räumung der letzten Minenfelder ist besonders schwierig, weil fast keine Unterlagen mehr darüber vorhanden sind. Wildschweine haben in den letzten Tagen bei Wiltingen an der Saar (Kreis Saarburg) ein amerikanisches Panzerminenfeld aufgewühlt, von dem weder die Behörde noch die Bevölkerung Kenntnis hatte. Das Feld wurde sofort von der Polizei abgesperrt.

„Stunde des Chorgesangs" mit Einlagen

Schwäbisch Hall. Amüsante Unterbrechungen gab es als der Süddeutsche Rundfunk dieser Tage beim Gesangverein „Eintracht" in Geldertshofen Aufnahmen für seine „Stunde des Chorgesangs" machte. Die Aufnahme fand in der Kirche statt. Als plötzlich in der Nachbarschaft ein Hahn krähte, mußte der ganze Chorsatz wieder „gelöscht" werden. Anschließend marschierten Gänse auf, und als sie zu Schnattern begannen, mußte sich der Chor bezw. der Rundfunk erneut geschlagen geben. Schließlich mußte der Dirigent in Hausschuhen die Leitung der Aufnahme vornehmen, weil seine neuen Schuhe zwar bezahlt waren, aber dennoch knarrende Geräusche von sich gaben.

Zeman einfach unüberwindlich

Ungarn — Oesterreich 1:1 / Schiedsrichter Evans wurde verletzt

Im internationalen Fußball gab es einige Paukenschläge. In Budapest entführte Oesterreichs Nationalelf gegen den Olympiasieger Ungarn ein 1:1 und gleichzeitig bezwang Oesterreichs-B in Wien Ungarn-B mit 1:0. Den beiden Spielen wohnten 50 000 bezw. 35 000 Zuschauer bei.

Oesterreich betrachtet diese Begegnung mit ihren überraschend guten Ergebnissen als neuen Wundepunkt. In Prag erzielte gleichzeitig die Tschechoslowakei einen unerwarteten 2:0 Sieg über Italien. In Athen trennten sich Griechenland und Italien-B torlos.

Die „Paprika-Hölle" von Budapest war die Kulisse des 95. Länderspieles Ungarn — Oesterreich. Zeman im Tor der Gäste war überragend und verhinderte ein halbes Dutzend „sichere" Tore. Auch Happel, Hanappi und Brinek boten eine glänzende Partie. Ein Flachschuß von Hinesser auf Vorarbeit von Menasse brachte Oesterreich in der 16. Minute in Führung, doch glich Ungarn durch Kopfball des Linksaußen Csibor in der 43. Minute aus.

Ungarn war über Dreiviertel des Spieles überlegen. In der zweiten Hälfte wurde kurioserweise der englische Schiedsrichter Evans nach einem Getümmel vor Ungarns Tor, als er über einen Kameramann fiel, verletzt. Das Budapester Publikum war über das 1:1 enttäuscht, alle Huj, Huj, Hejra-Rufe hatten nichts genützt.

In Prag feierten 35 000 Besucher das Wiedererstarken des tschechischen Fußballs beim 2:0 (0:0)-Sieg über Italien. Das Treffen zählte zum Europa-Cup, in dem sich nun folgender Tabellenstand ergibt: 1. Ungarn 9:5 Punkte, 2. Oesterreich 9:7 Punkte, 3. CSR 7:5 Punkte, 4. Italien 6:6 Punkte, 5. Schweiz 3:11 Punkte.

Toto-Quoten

West-Süd-Block: Zwölferwette: 1. Rang 54 837,60 DM. 2. Rang 933,10 DM. 3. Rang 58,80 DM. Zehnerwette: 1. Rang 17 135,70 DM. 2. Rang 312,— DM. 3. Rang 21,60 DM.

Nord-Süd-Block: Elferwette: 1. Rang 1 403,— DM. 2. Rang 50,— DM. 3. Rang 6,— DM. Neunerwette: 1. Rang 1 122,50 DM. 2. Rang 39,30 DM.

Pferdetoto: 11 Richtige nicht getroffen! 1. Rang (10 Richtige) 5 295,50 DM. 2. Rang 179,50 DM. 3. Rang 27,30 DM.

...t darf ein Südmeister nicht verlieren, gleich, wer ...ch sein Gegner sein mag! Das Stuttgarter Debakel ...t für Eintracht Frankfurt keine Empfehlung für die ...adrundenspiele, die am kommenden Sonntag beginnen. Unser Bild zeigt Stuttgarts wieselflinken und ...haßkräftigen Rechtsaußen Baltinger im Kampf mit ...em Eintracht-Verteidiger Kudras, der auch in dieser Situation das Nachsehen hatte. Blessing (rechts) ...t interessierter Zuschauer. (dpa-Bild)

DMV-Rheinpokal-Rennen 1953

Deutsche Elite gegen berühmte Ausländer

Vier Weltmeister starten am 10. Mai auf dem Hockenheimring

Die internationale Motorrennsport-Ouvertüre auf deutschem Boden, die am 10. Mai auf dem Hockenheim-Ring stattfindet, wird bezüglich Starterzahl und -Qualität alle früheren Veranstaltungen auf dieser Tempo-Rundstrecke in den Schatten stellen. Schon vor Ablauf der Meldefrist steht fest, daß unseren erfolgreichsten Privatfahrern und den Werkrennställen von BMW, DKW, Horex und NSU in allen Konkurrenzen die Elite des Auslandes gegenübersteht.

Nicht weniger als vier Motorradweltmeister haben für jeweils mehrere Klassen feste Startzusagen gegeben, und zwar Italiens berühmter Moto-Guzzi-Werkfahrer Enrico Lorenzetti, der britische MV-Agusta-Fahrer Leslie Graham und dessen Landsleute, die beiden Norton-Asse Eric Oliver und Cyrill Smith. Dazu kommen unter anderem die Engländer Bill Petch und Humphry Ranson, die Belgier Auguste Goffin und Marcel Masuy sowie aus USA Bill Nicholson, der Gewinner der „100 Meilen von Daytona".

Da neben der MV-Agusta wahrscheinlich auch die neue Vierzylinder-Guzzi in der Halbliterklasse erscheint, ist hier mit einem grandiosen Tagesbestzeit-Kampf zu rechnen. Denn wenn auch Walter Zeller wegen seines TT-Starts diesmal fehlt, so wird die jetzt absolut rennfit gewordene Zweizylinder-Werks-BMW unter Schorsch und Hans Meier sowie Baltisberger und Mette bei dieser Auseinandersetzung zweifellos ein sehr ernstes Wort mitsprechen.

Der junge deutsche Meister Walter Becker (Queidersbach) gewann, wie wir gestern berichteten, das über 185 km führende Straßenrennen „Rund um Frankfurt". Das Rennen führte durch den Taunus, die Wetterau und am Main entlang. Unser Bild zeigt oben Walter Becker (mit Siegerkranz) und Paul Maue. Unten: Das Hauptfeld nähert sich der Saalburg. (dpa-Bild)

Der Sport am 1. Mai:

Aachen - RW Essen im Pokalendspiel

Auch der Tennissport und der Motorrad-Zuverlässigkeits-Sport sind dabei

Das Sportgeschehen ruht am 1. Mai, nicht. Es gibt einige bedeutende Veranstaltungen. Im Fußball steht das Endspiel um den DFB-Vereinspokal zwischen Alemannia Aachen und Rotweiß Essen in Düsseldorf im Vordergrund. Im Amateurboxen steigt in Essen der Länderkampf Deutschland — Spanien. Erstklassige internationale Straßenrennfahrer bestreiten in Stuttgart ein Rundstreckenrennen.

In Rom beginnt am 1. Mai das Internationale Reitturnier mit deutscher Beteiligung und in Wiesbaden werden beim Tennisturnier vom 30. April bis 3. Mai die Rackets geschwungen.

Deutschlands beste Wasserballspieler treffen sich in der gleichen Zeit in Oberbruch bei Aachen zum ersten Freiwasser-Lehrgang der neuen Saison. Die Motorradrennfahrer führen vom 29. April bis 3. Mai eine internationale Monstre-Zuverlässigkeitsfahrt Lüttich-Monaco-Lüttich durch, an der auch zwei deutsche Mannschaften der Maico-Werke teilnehmen.

Walk Over Siegerin in Köln

Wie im Vorjahre stellte das Gestüt Röttgen den Sieger im Kölner Frühjahrsausgleich (10 000 DM — 1 600 DM). Die vierjährige Stute Walk Over (F. Drechsler) gewann überlegen mit zwei Längen vor Liebesorkan, dem Favoriten Aga und Fuchstanz. Liebesorkan führte das Feld bis in die Einlaufgerade. Als F. Drechsler die Stute forderte, wurde sie sofort hoch überlegen und hatte bereits in der Distanz das Rennen gewonnen. **Toto: 35/18, 28, 16, 19. Einlauf: 1 140.**

Kurzer Sportfunk

Deutschlands B-Elf bestreitet Anfang Juni zwei Vorbereitungsspiele: Am 4. Juni gegen Süddeutschland in Augsburg und am 6. Juni gegen Berlin im Berliner Olympiastadion; das Weltmeisterschafts-Ausscheidungsspiel Deutschland — Saar wurde vom 18. auf 11. Oktober vorverlegt.

Um den Aufstieg zur Fußball-Oberliga Nord spielen au 10. Mai folgende acht Vereine: Gruppe I: Bremen 1860, Victoria Hamburg, Phönix Lübeck, VfB Oldenburg; Gruppe II: Eintracht Braunschweig, VfL Wolfsburg, VfR Neumünster, Bergedorf 85.

Das Straßen-Radrennen Paris-Brüssel über 302 km gewann der Italiener Petrucci in 8:32,3 **std. vor den Belgiern Schotte und Impanis.**

In der deutschen Hockeymeisterschaft kam der Harvestehuder THC Hamburg zu einem 4:1-Sieg über den Flensburger HC und gelangte damit in die Zwischenrunde.

Der spanische Motorradrennfahrer Bravo verunglückte bei einem Rundstreckenrennen in San Prudencio tödlich.

Einen neuen Weltrekord in der viermal 100 m Lagenstaffel erzielte eine schwedische Staffel in Boras mit 4:27,8 (früher 4:30,8). Neuen Europa-Rekord im 200 m Rückenschwimmen erzielte in Troyes der Franzose Gilbert Bozon mit 2:19,7.

Spanien- Hockey-Nationalmannschaft blieb am Sonntag in Santander mit 1:0 (0:0) über Frankreich siegreich. Am 14. Mai treffen in Vigo Spanien und Deutschland aufeinander.

In der Gesamtwertung der Marokko-Radrundfahrt führte nach der 8. Etappe von Masagran nach Safi (143 km) Wieter Couvreur (Belgien) vor dem Franzosen Teisseire mit knapp drei Minuten Vorsprung. Etappensieger wurde Zaaf (Nordafrika).

Doppelsieger wurde Weltrekordschwimmer Herbert Klein (München) über 100 m und 200 m Schmetterling mit 1:09,8 bezw. 2:40,0 Minuten in Göttingen. Die deutsche Meisterin Helga Bagdonat (Hannover) gewann die 100 m Brust in 1:28,1 und die 200 m Brust in 3:21,8 Minuten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

„Gegen nervöse Herzbeschwerden

und Schwäche verwende ich **Klosterfrau Melissengeist** schon jahrelang mit gutem Erfolg. Auch die fliegende Hitze ist vollkommen verschwunden!" So schreibt Frau Else König, Ludwigshafen/Rh., Kanalstr. 69. Gerade die Frauen schwören auf die vielseitige Hilfe von **Klosterfrau Melissengeist.** Unzähligen wurde er das stets griffbereite Hausmittel!

Achtung: Den echten **Klosterfrau Melissengeist** gibt es in Apoth. u. Drog. nur in der blauen Packung mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an **Aktiv-Puder** zur Körper- und Fußpflege!

KARLSRUHER Film-THEATER Heute

PALI	„LAVENDEL". Ein Spiel um die Liebe. Jugendverbot. 13.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr.
Schauburg	„DER HELD VON BURMA". Ein neuer Abenteuerfilm mit Errol Flynn. 15, 17, 19, 21 Uhr.
Die Kurbel	„OLYMPIA", Helsinki 1952, der einzigartige Olympia-Film. 14.00, 16.30, 19.00, 21.30 Uhr.
RONDELL	„DER SCHARLACHROTE KAPITÄN". Deutsche Uraufführung. Farbfilm. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
RESI	„Wir sind alle Mörder", das preisgekrönte Meisterwerk v. André Cayatte. 13, 15, 17, 19, 21.10 U.
Luxor	„IVANHOE". Der preisgekrönte Farbfilm. 12.45, 14.45, 16.45, 19.00, 21.10 Uhr.
Rheingold	„KÄPT'N BAY BAY", mit Hans Albers, zwischen Hamburg u. Schanghai. 15, 17, 19, 21 Uhr.
REX Tel. 7692	Verlängert: „Tarzan und das Sklavenmädchen". 15, 17, 19, 21 Uhr. 1. Vorst. Jugendl. halbe Preise.
Atlantik	„TOD DER SCHWARZEN SPINNE. Ein utopischer Film m. D. Supermann. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Skala Durlach	„OKINAWA", Richard Widmark in einem aufsehenerregenden Farbfilm. 15, 17, 19, 21 Uhr.
Metropol	„DES KÖNIGS ADMIRAL". Ein Abenteuer-Farbfilm m. Gregory Peck. Tägl. 19, 21 Uhr.

AKTUALITÄTEN - KINO

Waldstr. 79, Ruf 4468
2 Min. von der Hauptpost

Neue Anfangszeit während der Sommermonate
Täglich 15—23 Uhr, Einlaß ununterbrochen bis 22 Uhr
Jeden Mittwoch wegen religiöser Feier geschlossen.
Nur diesen Donnerstag, 30. 4., ausnahmsweise nur bis 19 Uhr
Jeden Freitag Programmwechsel. Versäumen Sie nicht dieses auserwählte Programm

In 55 Minuten: Das Aktuellste u. Interessanteste aus aller Welt
mit den Neuesten Wochenschauen

sowie: **Farben-Trickfilm: Tom und Jerry / Yehudi Menuhin,** der große Geiger spielt mit dem Berliner Symphonie-Orchester das Violinkonzert in D-Dur von Brahms / **2 Millionen Zimmer,** eine Reportage des größten Hotelbetriebes der Welt.

Eintritt 50 Pfg. — Jugendliche und Kinder immer zugelassen.

BADISCHES STAATSTHEATER

OPERNHAUS:
19.30 Uhr, Volksbühne u. freier Kartenverkauf:
Ein Walzertraum
Operette von Straus.

SCHAUSPIELHAUS:
20 Uhr, geschl. Vorstellung für die Kunstgemeinde, Schauspielgruppe 2:
Gericht bei Nacht
von Fodor.

Richtig gepflegt, hochglanzgeziert:

-poliert

Südd. **Klassen-Lotterie**
1/8 3.-
Maurer
Waldstr. 28 neben Kaffee Museum
Versand nach auswärts

Unterricht

Tages- und Abendlehrgänge in allen kaufmännischen Fächern

Steno Anfänger / Fortgeschr. / Eilschrift
Maschinenschreiben
Buchführung etc.
sowie
Vollhandelskurse

Privat-Handelsschule **JLLI**
Karlsruhe, Sofienstr. 87, Tel. 3860

Harmonika- und Akkordeon-Unterricht
für Anfänger und Fortgeschrittene in Gruppen- und Einzelkursen.
Franz Haub
Karlsruhe, Adlerstr. 2a

Kleinanzeigen
sind immer ein
Vermittler und Helfer

Ihre Rufnummer für Anzeigen:
7150—52

Anzeigen

für unsere

1. Mai-Festausgabe

bitten wir bis spätestens

Mittwoch, den 29. April, 18 Uhr

(Familenanzeigen ausgenommen) aufzugeben.

Anzeigen-Abteilung
Telefon 7150/52

Metabon gegen Kopfschmerz Metabon
Verlangen Sie Gratisproben v. Dr. Rentschler & Co., Laupheim 561 Württ.

Eil- u. Möbeltransporte

Spedition, Lagerung
Reinfried, Khe., Kriegsstr. 64
Telefon 6322

Immobilien

Wohnhaus
Grötzingen, Kaiserstraße, auch geeignet als Geschäftshaus mit Pfg. Ar Garten, zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag d. „AZ" Waldstraße 28.

Stellen-Angebote

Medizinische Fachbücher! Versandbuchhandlung sucht seriösen
Vertreter
zum laufd. Besuch von Ärzten und Krankenhäusern. Referenzen erbeten.
Finkinzr-Verlag, Bln.-Charlottenburg 9, Kaiserdamm 82.

Zu verkaufen

Elektro-Kocher
weiß, 2 Kochplatten, 220 V, neuwertig, zu verkaufen.
Wolfartsweierer Str. 2, I. St., r.

Getr. Damenkleider
billig zu verkaufen. Angebote unt. Nr. K 2204 an die „AZ" erbeten.

Ein bereits neuer Junker & Ruh
3 flamm. Gas-, Back- u. Bratofen
1 weiß., eisernes Bett m. Matr., Federbett u. Nachttisch, 1 Zimmertisch, 1 runder Tisch, ⌀ 0,90 m, 2-rädr. Handwagen, 4—5 Ztr. Tragkraft, billig zu verkaufen. Anzusehen den ganzen Tag über bis 19.00 Uhr, bei Frau E. Bachhofer, Wielandstraße 10, I.

Brockhaus-Lexicon
4 Bd., fast neu, 1942, und andere Bücher, 2 Prismengl. 6×30 und 8×42, für DM 65.— u. 125.—, sowie zweirädr. starker Handwagen für DM 15.— und 2 Herrenräder à DM 25.— zu verk. Mahlbergstr. 42.

Kauf-Gesuche

Garten mit Wohnlaube
per sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter K 0914 an die „AZ" erbeten.

Kraftfahrzeuge

Klein BMW 0,8 l
in sehr gut. Zustand, sof. billigst zu verkaufen.
Karlsruhe, Murgstraße 1.

Lloyd-Kaufvertrag
mit 10% Anzahlung mit Nachlaß, abzugeben. Angebote unter Nr. K 27452 an die „AZ".

200 ccm 3-Rad-Lieferwagen
DM 400.— zu verkaufen. Roscher, Karlsruhe, Markgrafenstr. 36.

Ich war das Versuchs-Kaninchen

meiner Arbeitskollegen - alle wollten sie beobachten, wie das neuentdeckte Haarwuchsmittel HAAR-NEU bei mir wirkt. Und ob es gewirkt hat! Sehen Sie — ich kann mir schon wieder richtig in die Haare greifen! Meine Glatze brachte ich aus der Kriegsgefangenschaft mit. Ich unternahm unzählige Versuche, dieses „Andenken" loszuwerden. Aber alle Versuche schlugen fehl. Da las ich die Anzeigen über HAAR-NEU. Sollte es doch noch ein Haarwuchsmittel geben, das wirklich hilft? Sollte ich also doch nicht schon mit 33 Jahren als alter Glatzkopf herumlaufen müssen? Ich war mißtrauisch, kaufte dann aber doch eine Flasche und — habe es nie bereut. Es war wie ein Wunder — auf meinen kahlen Stellen wuchsen bald richtige neue Haare. Zu Hause und im Geschäft freuen sich alle über meine Erfolge, und wenn sogar meine alte Tante, die obendrein schlecht sieht, bemerkt, wie ich täglich dichtere und stärkere Haare bekomme — dann muß es ja stimmen. Ich selbst bin überglücklich, wenn ich in den Spiegel schaue. Glauben Sie mir das?

Ja — HAAR-NEU Recapil ist ein sehr gutes Haarwuchsmittel. Es enthält, 58, i. T. erst in letzter Zeit entdeckte Wirkstoffe und Pharmaka. Ärzte und Wissenschaftler haben es entdeckt, geschaffen und erprobt. Erst als klinische Versuche seine große Wirksamkeit bewiesen, wurde es für die Öffentlichkeit freigegeben. Männer und Frauen, die an Kopfjucken, Schuppen, Haarausfall, kahlen Stellen — ja, sogar an vollständiger Kahlheit leiden, sollten gleich heute den untenstehenden Gutschein einlösen!

Gutschein

für kostenlosen Bezug der Broschüre „Ein Wunder der Wissenschaft". Einlösen bei Ihrem Apotheker, Drogisten, Friseur oder Parfümerie-Fachgeschäft. Wenn Broschüre dort zufällig nicht zu haben, mit der Adresse des Fachgeschäfts und genauer Absenderangabe auf Postkarte einschicken an

Chem.-pharm. Labor. W. Schäfer, Stgt.-Bad Cannstatt HA 341 c

Die SPD-Bezirksvereine **Daxlanden** und **Rintheim** laden die Bevölkerung zu ihren

Maifeiern

mit anschließendem Tanz

freundlich ein.

Daxlanden: 30. April, 20.00 Uhr, „Schwarzer Adler"
Es spricht: Rechtsanwalt Dr. Ernst Schiele.

Rintheim: 1. Mai, 17.00 Uhr, Gasthaus „Schweizer Hof"
Es sprechen: Oberbürgermeister Günther Klotz und Stadtrat G. Heller

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg